

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1939

164 (17.7.1939)

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Pfingsttälener Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Anzeigenberechnung: Die 6 gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. Zt. ist Preisliste Nr. 5 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Plakwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 164

Montag, 17. Juli 1939

111. Jahrgang

Der Führer eröffnet die 3. Deutsche Kunstausstellung

Das erste Ziel des neuen deutschen Kunstschaffens erreicht — In Zukunft wird die Große Deutsche Kunstausstellung alle Gebiete des Schaffens der bildenden Künste umfassen — Grundsteinlegung des Ergänzungsbauwerks noch in diesem Jahr

München, 16. Juli. München und seine Gäste erlebten am Sonntag mit der Eröffnung der Dritten Großen Deutschen Kunstausstellung durch den Führer am Vormittag, den wunderbaren Festzug „2000 Jahre Deutsche Kunst“ am Nachmittag und der Festnacht der Künstler eine dreifache Krönung der glanzvollen Tage und zugleich ihren Abschluß.

Das strahlende, geradezu ideale Wetter gab dem Tag von Anfang an die schönste Vorbedingung. Zu Hunderttausenden versammelten sich in den Anfahrtsstraßen des Führers und an dem Wege, den der Festzug nahm, schon Stundenlang vorher die Volksgenossen.

Um 10.30 Uhr kam der Führer. Freude und Jubel erfüllten die Straße und schmetternd fällt der Musikzug der Wehrmacht mit dem Präsentiermarsch der Wehrmacht ein. In Begleitung des Kommandierenden Generals des 7. Armeekorps, General der Infanterie Ritter von Schöberl, des Chefs der Luftflotte 3, General der Flieger Sperle, des Kommandeurs des Luftgauzes 7, Generalmajor Zenetti, und des Reichsführers SS Himmler schritt der Führer die Ehrenkompanien ab. Vor dem Portal des Hauses der Deutschen Kunst empfängt den Führer Gauleiter Staatsminister Wagner. Präsident von Hindenburg begrüßt den Führer mit herzlichsten Glückwünschen.

In der Ehrenhalle des herrlichen Ausstellungsgebäudes konnte man in dieser welchvollen Stunde jene Männer sehen, deren Namen von Klang und Bedeutung im nationalsozialistischen Staat sind. Neben dem Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, und dem Reichsprotector von Böhmen und Mähren, Freiherr von Neurath, waren zugegen zahlreiche Mitglieder der Reichsregierung, Reichsminister, Reichsleiter, die hohe Generalität der Wehrmacht, eine große Zahl von Reichsstatthaltern und Gauleitern, Mitglieder der bayerischen Landesregierung, auch viele Angehörige des bei der Reichsregierung beglaubigten diplomatischen Korps. Die deutschen Künstler waren, soweit sie in diesen festlichen Tagen in München weilen, ohne Ausnahme erschienen. So sah man die Kanonvorkämpfer aus dem Reich der bildenden Künste, des deutschen Theaters und Musiklebens und des deutschen Films.

Der Führer betrat mit seiner Begleitung die Ehrenhalle, die fast ohne jeden Schmuck geblieben ist, da die Würde und Klarheit in ihrer architektonischen Gestaltung keiner äußerenzier bedarf. Dann erklingt die hehrstimmige Musik des „Promemionis“, gesungen von dem Städtischen Singschor Augsburg, unter Leitung seines Schöpfers Otto Jochum. Anschließend intonierte die Wiener Philharmoniker Beethoven's „Messe des Hauses“ unter Stabsführung Professor Hermann Abendrath's. Gauleiter Staatsminister Wagner grüßt den Führer, die Ehrenräte des In- und Auslandes, grüßt die deutschen Künstler. Der Gauleiter dankte den Geleitern des Festes und bat dann den Führer, das Wort zu ergreifen.

Rede des Führers

„So großartig und bezwingend die historischen Ereignisse einst waren, die 1870 und 71 zur Neugründung des Deutschen Reiches führten, so unbefriedigend blieb das Ergebnis dieses geschichtlichen Prozesses in kultureller Hinsicht. Nicht, daß alles, was in diesem Zeitraum künstlerisch geschaffen worden war, als schlecht bezeichnet werden könnte, im Gegenteil, vielmehr nähern wir uns schon jenem geschichtlichen Abhand, der es gestattet, viele der damaligen Werte in ihrer Schönheit und Größe objektiv zu betrachten und zu würdigen. Allein aus dem Zusammenwirken der verschiedenen Künste ergab sich kein ansprechendes geschlossenes Bild, auf jeden Fall aber kein genügend markantes. Neben einer Fülle glanzvoller Einzelleistungen vermissen wir den Gesamtansatz einer wahrhaft repräsentativen Sammlung, die der sonstigen Größe dieser Zeit entsprochen haben würde.“

Den Zeitgenossen freilich ist dies selbst kaum bewußt geworden. Uns aber, die wir dem Eindruck der damals so gewaltig auf die Menschen einwirkenden politischen Geschehnisse etwas mehr entrückt sind, bleiben die Schwächen der Gesamthaltung dieser Zeit nicht verborgen. Ich möchte mich dabei keineswegs dem Urteil jener anschließen, die den Stab über das künstlerische Schaffen der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts einfach deshalb brechen, weil sie in ihm das mehr oder weniger überfällige Spiegelbild der Stile zahlreicher vergangener Epochen erblickt. Denn ich glaube nicht, daß es jemals ganz vermeiden läßt und ich glaube daher auch ..., daß dies von Schaden sein muß.“

So wie sich unser allgemeines Wissen auf den Erfahrungen und Erkenntnissen vieler Jahrhunderte aufbaut und diese zur Grundlage des eigenen Weiterstrebens macht, so kann auch die kulturelle Fortentwicklung nicht die Gesamtschau der Leistungen vergangener Generationen einfach übersehen oder gar verleugnen. Gewollt oder ungewollt werden diese Zeitepochen mit sprechen und besonders dann in Erscheinung treten, wenn, wie in der Architektur der Zweck des Bauwerkes kein erfunden, sondern ein auch schon früher vorhanden gewesen ist und mithin schon damals seine bestimmte bauliche Erfüllung gefunden hat. Es kann ja auch nicht bestritten werden, daß beispielsweise

die Architektur eines Theaters uns noch am ehesten dann anspricht, wenn sie die Formenprache redet, die der kulturgeschichtlichen Herkunft dieser Institution, die ja keine neue Erfindung ist, mehr oder weniger gerecht wird. Man kann sich eben aus diesem Grunde wohl gotische Kirchen, aber unter keinen Umständen ein gotisches Theater vorstellen, es sei denn, man wolle die historisch bedingte, künstlerisch-geschichtliche Empfindung der Besucher von vornherein abstoßen und diese damit am Ende verwirren.

Dies gilt aber nicht nur für die Baukunst. Auch in den anderen Künsten leben die vergangenen Zeitalter mit. Ihre Leistungen gehören nicht nur zum vorhandenen gesamten Kulturschatz eines Volkes als eine Art kostbarer Erbmasse, sondern darüber hinaus auch zum Bildungsgut, aus dem heraus und mittels dem weitergeschaffen und fortentwickelt wird. Das, was nun der ersten Gründungszeit des neuen Reiches den für uns so unbefriedigenden Charakterzug gab, liegt daher weniger in der Vielgestaltigkeit der damaligen künstlerischen Produktionen, als in dem ersichtlichen Unvermögen, der neuen geschichtlichen Großtat einen ebenso großen kulturellen zuzufügen eigenen Ausdruck zu geben, d. h. also, außer oder trotz dem zum Teil hervorragenden Einzelarbeiten auch noch die Kraft zu einer Gesamtleistung zu finden, die der Würde eines so großen Zeitalters entsprochen hätte. Der tiefste Grund lag damals wohl in der Tatsache, daß eine ganze Anzahl machender Männer, ich will nicht sagen amüßlich veranlagt, aber zu mindest künstlerisch mehr oder weniger desinteressiert waren. Dies ging soweit, daß sich die erfolgreichsten Staatsmänner, größten Feldherren und unsterblichen Künstler dieser sonst so großen Zeit in unserem Volke zum Beispiel meist überhaupt nicht einmal persönlich kannten. Eine eigentlich doch ebenso beschämende wie erschütternde Tatsache!

Es ist aber nun so, daß geschlossene und damit befriedigende künstlerische Leistungen nur dann entstehen können, wenn sie zu tiefst von der eine Zeit beherrschenden Gedankenwelt ausgehen. In Epochen einer langamen Auswirkung sieghafter politischer, weltanschaulicher oder religiöser Gedanken ist es natürlich, daß sich im Laufe der Zeiten die künstlerische Produktion von selbst — schon aus Gründen der Marktfähigkeit — in den Dienst der herrschenden Ideale mehr und mehr zu stellen pflegt. In Zeiten schneller revolutionärer Entwicklungen kann eine solche Anpassung nur durch einen ordentlichen und leitenden Eingriff von oben geschehen. Die Träger der politischen oder weltanschaulichen Formen der Völker müssen es versuchen, die künstlerischen Kräfte — selbst auf die Gefahr schwerer Eingriffe hin — im Sinne der allgemeinen weltanschaulichen

Tendenzen und Erfordernisse auszurichten. Nur so kann verhindert werden, daß sich die zurückbleibende Kunst vom wirklichen Leben der Völker mehr und mehr trennt und damit endlich vereinsamt.

Natürlich genügt es dann nicht, den Künsten nur mit „Anregungen“ zu helfen oder sie durch Verbote bzw. Anordnungen zu reglementieren! Nein! Man muß ihnen vor allem die notwendigen Arbeitsmöglichkeiten sichern, d. h. also die der Zeit dienenden Aufträge vergeben. Denn die zwingendste Beweiskraft liegt nun einmal in der Tat. Wenn die Steine sprechen sollen, müssen sie erst gesagt werden. Es war aber das Tragische des hinter uns liegenden Zeitalters, daß gerade eine solche befruchtende Leitung der Künstler unterließ.

Wie schon betort, lag es an den in dieser Richtung nicht empfindenden damaligen Gestaltern des politischen Schicksals unseres Volkes. Des weiteren allerdings wohl auch in der mehr staatlichen konstruktiven Aufgabenstellung der damaligen Zeit und vor allem in der mehr formellen Lösung dieser Aufgaben. Die deutsche Reichsgründung der 70er Jahre war politisch eine gewaltige konstruktive Leistung, völlig gesehen konnte sie nur das Vorbild sein. Die Erfüllung und Vollendung mußte von der äußeren staatlichen Prägung des Reiches den Weg zur inneren Formung des Volkes finden. In den langen Jahren des Kampfes um die Macht hatte die nationalsozialistische Bewegung natürlich keine Gelegenheit, diese von ihr übernommene Arbeit einer organischen Volksbildung auch kulturell durch praktische Arbeit zu ergänzen. Erst mit dem Januar 1933, d. h. dem Tag der Machtübernahme, konnte es sich entscheiden, ob die Bewegung auch auf diesem Wege ihrer Mission gerecht wurde oder ob sie, wie das vergangene Zeitalter, in der kulturellen Bereinigung ihres Wertes verjagen würde.

Es war dabei begreiflich, daß (genau wie im politischen Leben) viele der in einer scheinbar unbegrenzten Freiheit, d. h. in Wirklichkeit ungehemmten Jügellosigkeit arbeitenden künstlerischen Kräfte jede organische Ordnung als widerwärtig empfanden und deshalb ablehnten. Ja, bei manchem mag dieser Wunsch zunächst geradezu als der Beweis für die Kunstfreundschaft des neuen Zeitalters gegolten haben. Ich rede dabei nur von den ernstesten Künstlern, denn die in dieser scheinbar kulturellen Freiheit aufwachsenden oder besser, die wie Pilze aus dem Boden schießenden Schwindler und Betrüger sahen ähnlich wie ihre politischen Kollegen im Beginn dieses neuen Zeitalters mit Recht das Ende ihrer Herrlichkeit. Je bescheidener ihr wirkliches Können war, umso lauter, war deshalb verständlicherweise ihr entrücktes Geschrei und es mochte damals wohl mancher ernsthaft schaffende Künstler befürchten, daß am Ende unter der

Der große Festzug

„2000 Jahre deutsche Kunst“

München, 16. Juli. Festlicher Höhepunkt des großen Gemeinschaftslebens deutscher Kunst war am Sonntagnachmittag der große Festzug „2000 Jahre deutsche Kunst“, der, erweitert durch viele bezaubernd schöne Gruppen mit Symbolen aus dem zum Reich heimgekehrten Gebieten, den begeisterten Beifall der Hunderttausende in den Festtrüben erweckte. Sie ließen sich nicht einmal von den Regengüssen vertreiben, die zeitweise festig herinderrauschten. Wohl waren diesmal viele der Festwagen die gleichen wie im Vorjahre. Schöner aber und reicher waren fast alle ausgestattet worden. Am lautesten aber wurden jene Darstellungen begrüßt, in denen die bedeutungsvollen historischen Ereignisse des vergangenen Jahres ihren Ausdruck fanden.

Wolff Hitler ehrt den Schöpfer des Hauses der Deutschen Kunst.
Der Führer am Grabe von Professor Troost.

München, 16. Juli. Vor der feierlichen Eröffnung der Großen Deutschen Kunstausstellung 1939 ehrte der Führer das Andenken des unvergesslichen Schöpfers des neuen Hauses der Deutschen Kunst, Prof. Paul Ludwig Troost.

Der Führer legte am Grabe des genialen Baumeisters auf dem Münchener Nordfriedhof einen mit der Führerstandarte geschmückten Lorbeerkranz nieder und verweilte einige Minuten im schweigenden Gedanken an der letzten Ruhestätte seines getreuen Mitarbeiters.

„Graf Zeppelin“ über Oberschlesien

Gleiwitz, 16. Juli. Im Verlaufe der Landungsfahrten erschien Sonntag früh ganz unerwartet das Luftschiff „Graf Zeppelin“ über Oberschlesien. Das Luftschiff nahm, von Westen kommend, Kurs auf den historischen Annaberg, wo es über dem Ehrenmal für die Gefallenen der deutschen Freikorps mehrere Male kreiste. „Graf Zeppelin“ flog dann nach Osten weiter und erreichte Gleiwitz gegen 8.15 Uhr. Eine freudig überraschte Bevölkerung begrüßte den Luftriesen, der bei prächtigem Son-

nenschein etwa 10 Minuten über der Stadt und dem ober-schlesischen Industriegebiet an der Südgrenze des Reiches langsam kreuzte, um dann seine Fahrt über Breslau nach Görlitz fortzusetzen.

Görlitz umjubelt den Zeppelin.

Görlitz, 16. Juli. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“, das zu einer Landungsfahrt nach Görlitz gestartet war, erschien gegen 17 Uhr über Görlitz und setzte, nachdem es einige Zeit über der Stadt und dem Flugplatz gekreuzt hatte, unter dem Jubel der Tausende von Zuschauern zur Landung an. Ein plötzlich aufziehendes Gewitter zwang jedoch den Führer des Luftschiffes, die Absicht, auf dem Flugplatz von Görlitz zu landen, aufzugeben. Das Luftschiff flog, nachdem die Landemannschaften die Landungsmanöver zum Teil durchgeführt hatten, sofort wieder auf und verschwand bald den Widen.

„Graf Zeppelin“ über Chemnitz.

Chemnitz, 16. Juli. Am 19.30 Uhr passierte „Graf Zeppelin“, von Görlitz kommend, die östlichen Vororte von Chemnitz und fuhr nach Thüringen weiter. Infolge des Gewitters hat sich das Luftschiff genötigt gesehen, eine andere Schleife zu fahren, als vorgeesehen war.

Schweres Eisenbahnunglück bei Warschau

Zwei Ausflugszüge zusammengestoßen. — Bisher acht Tote, 250 Verletzte.

Warschau, 17. Juli. Zwanzig Kilometer südlich von Warschau, in der Nähe von Wilanow, stießen gestern in den späten Abendstunden zwei mit heimkehrenden Ausflüglern überfüllte Vorortzüge infolge falscher Weichenstellung in voller Fahrt zusammen. Wenige Minuten nach dem Zusammenstoß gerieten die Trümmer der Waggons in Flammen. Acht Tote, 50 Schwer- und über 200 Leichtverletzte sind die bis jetzt festgestellten Opfer der Katastrophe. Mehrere Eisenbahnbeamte der benachbarten Station sind verhaftet worden.

Dr. Goebbels auch der Sprecher Italiens

Die schonungslose Abrechnung mit den perfiden englischen Agitationsmethoden in Rom stärkstens beachtet — Der „olle ehrlische Seemann“ King-Hall auch von der italienischen Presse klar durchschaut

Rom, 16. Juli. Die durchschlagende Abfuhr, die Reichsminister Dr. Goebbels dem „ollen ehrlischen Seemann“ King-Hall bereitet hat, hat auch im befreundeten Italien stärksten Eindruck gemacht. Die trampfhaft-läppischen Stümperereien dieses mächtig begabten Agenten der neu geschaffenen Reklameabteilung des Foreign Office, der sich bereits in einem zweiten genau so blöden Brief an seine „lieben deutschen Leser“ gewandt hat, ohne daß dadurch auch nur ein Wort des Artikels im „Völkischen Beobachter“ widerlegt worden wäre, sind hier ebenfalls in ihrer ganzen Hinterhältigkeit erkannt worden. Daher findet die schonungslose Abrechnung mit den schneidenden und verlogenen Methoden der britischen Stimmungsmache in der gesamten italienischen Presse lebhaftesten Widerhall und wärmste Zustimmung.

Der Artikel des Reichsministers Dr. Goebbels ist allgemein in größter Aufmerksamkeit in längerem, von den Berliner Korrespondenten übermittelten Auszügen veröffentlicht worden.

Die Berichte weisen übereinstimmend im Text wie in den Ueberschriften auf die vernichtende Kritik des Reichsministers gegen die Methoden und gegen die Behauptungen der englischen Agitation hin und betonen auch ihrerseits, daß derartige plumpe Bauernfängertricks im nationalsozialistischen Deutschland nicht mehr verfangen können. Mit größtem Nachdruck wird auf die verantwortlichen amtlichen Stellen des Foreign Office einschließlich des englischen Außenministers an diesen ebenso lächerlichen und einseitigen wie verlogenen und schneidenden Produkten der englischen Stimmungsmache hingewiesen. Zahlreiche Zeitungen betonen nicht nur das furchtbare Pöbel, das diesem englischen „Propagandisten“ mit seiner vernichtenden Entlarzung durch den Reichsminister zugehoben sei, sondern auch den großen politischen und dokumentarischen Wert des Artikels des Reichsministers. Als besonders bemerkenswert werden die politischen Schlussfolgerungen gegen die englische Politik herausgestellt.

„Popolo d'Italia“ veröffentlicht seinen Bericht unter der vierseitigen Ueberschrift „Energische Reaktion gegen die schamlose Lügenkampagne der Demotratien“. Das Blatt unterstreicht in eindrucksvoller Form den Artikel des Reichsministers, dessen Ausführungen in wirksamer Weise unter stärkster Betonung der englischen Haßpolitik wiedergegeben werden.

„Messaggero“ spricht von einer „scharfen Abrechnung des Reichsministers Dr. Goebbels mit der englischen Propaganda“. „Corriere della Sera“ überschreibt seinen Bericht: „Schneidende Antwort des Reichsministers Dr. Goebbels auf die illoyalen Methoden der englischen Propaganda“; während die „Stampa“ den „Blödsinn eines King-Hall, eines Mannes der englischen Propaganda“ geißelt.

Einen sehr ausführlichen Auszug des Artikels bringt auch die Turiner „Gazzetta del Popolo“, die in ihren Ueberschriften vor allem die Grausamkeiten herausstellt, die das Entstehen des britischen Weltreiches begleitet haben, und dabei besonders an den Sklavenhandel, und in Indien Niedergemetzelten erinnert.

„Giornale d'Italia“ hebt die Stelle als besonders hervor, daß England nicht mehr unterdrücken könne, seit Deutschland fast und mächtig geworden sei und seinem feindlichen Luftstief zu dem vom Führer gesteckten Ziel gegen jeden Angriff durchzugehen vermöge.

Auch „Lavoro Falco“ weist in seiner zweizeiligen Ueberschrift darauf hin, daß Dr. Goebbels die blutigen Methoden des britischen Imperiums angeprangert habe, und schenkt im übrigen der Tatsache, daß die amtliche Verantwortung für das Nachwerk King-Halls auf den britischen Außenminister Lord Halifax zurückfällt, besondere Beachtung. An anderer Stelle ironisiert das Blatt die „Pressefreiheit“ in Großbritannien im Hinblick auf die trampfhaften Versuche der englischen Zeitungen dem englischen Volk den Artikel von Dr. Goebbels vorzuenthalten.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß das falschliche Italien die Machenschaften des Herr King-Hall und die hinterhältigen Methoden der britischen Agitation vollkommen durchschaut. Die gesamte italienische Presse bringt und vor allem die maßgebenden großen Zeitungen haben dem Artikel des Reichsministers Dr. Goebbels die größte Beachtung geschenkt und ihn in langen Auszügen und treffenden Ueberschriften zur stärksten Geltung gebracht. Dem italienischen Leser ist durch die Presse des falschlichen Italiens klar zum Bewußtsein gebracht worden, daß Dr. Goebbels bei seiner scharfen Abrechnung mit dem englischen „Propagandisten“ King-Hall auch der Sprecher Italiens war, für das ein ähnliches Problem der englischen Agitation besteht und das ebenso sattem derartigen dummdreisten Beeinflussungsversuchen schneidender Heher entgegentritt.

Einwirkung dieser Kritik der Versuch, eine neue Blüte der deutschen Kunst herbeizuführen, scheitern würde.

Im Zuge der Gesamtordnung unseres nationalen Lebens wurde nun diesen Elementen jenes Instrument weggenommen, dessen sie sich mangels sonstiger künstlerischer Befähigung immerhin noch am leichtesten zu bedienen vermochten. Die öffentliche Publizität hörte auf, ein Mittel zur Verwirrung des Volkes zu sein. Statt die Meinungen der Massen zu zerteilen und damit jede geschlossene Ansicht und Haltung auszuschließen, wurde im nationalsozialistischen Staat auch die Presse und darüber hinaus die ganze Publizität, ein Hilfsmittel der Volksführung, um nicht nur auf politischem, sondern auch auf dem kulturellen Gebiet die einheitliche Ausrichtung zu ermöglichen. Aber davon abgesehen: Entscheidend war, daß der neue Staat nicht nur die Bedeutung seiner volks- und machtpolitischen, sondern auch kulturellen Aufgaben erkannte und diese als eine wichtige Mission in ihrer vollen Bedeutung würdigte und damit aber auch zur Tat werden ließ.

Ich vertrat in den Jahren vor und nach 1933 die Ueberzeugung, daß, sowie die ersten Bauten von uns stehen würden, das Geschrei und Geschimpfe der Kritiker zum Schweigen verdammt sein wird. Entscheidend war dann nicht mehr die Aufzählung dieser wurzellosen Literaten, sondern die Meinung des Volkes. Denn je mehr die neue Kunst ihrer Aufgabe entsprechen sollte, umso mehr mußte sie ja zum Volke reden, d. h. dem Volke zugänglich sein. Damit aber hörte die Kunst auf, das mehr oder weniger interne Gesprächsthema schwindichtiger Kreise zu sein, sondern sie begann ein kraftvolles Element unseres kulturellen Lebens zu werden.

Ganz gleich, was nun der Eine oder Andere darüber vielleicht auch heute noch zu denken beliebt, auf den neu entstandenen Pfaden entscheidet nunmehr aber schon längst das Volk. Das Gewicht der Zustimmung von Millionen läßt jetzt die Meinung Einzelner völlig belanglos sein. Ihre Auffassung ist kulturell genau so unwichtig, wie es die Auffassung von politischen Eigenbrüdern ist. Die politische und kulturelle Emigration hatte für das Volk in dem Augenblick jede Bedeutung verloren, in dem die Taten dem Volke als solche sichtbar wurden und damit das Interesse an den rein theoretischen Abhandlungen dieser Leute einmal für immer verschwand.

So wie das Reich gewachsen ist, so wächst nun auch seine Kunst. Die Denkmäler der Reichskultur sind schon heute gewaltige Zeugnisse für die Kraft der neuen deutschen Erscheinung auch auf kulturellem Gebiet. So wie die einzelnen Stadien der nationalen Wehrerzuna, die in der Schaffung des Großdeutschen Reiches ihre stolze Krönung erhielten, den politischen Würger erledigten, so erledigen die unvergänglichen Bauwerke des neuen Reiches den kulturellen. Daß die Architektur nunmehr aber auch eine immer würdigere Ergänzung auf dem Gebiet der Plastik und Malerei findet, kann nicht bestritten werden. Das erste Ziel unseres neuen deutschen Kunstschaffens ist ohne Zweifel heute schon erreicht. So, wie von dieser Stadt München die haultündlerische Gelundung ihren Ausgang nahm, hat hier auch vor drei Jahren die Reinigung eingeleitet auf dem vielleicht noch mehr verunstalteten Gebiet der Plastik und Malerei. Der ganze Schwindelbetrieb einer beladenen oder frantlos erfolgten Modetanz ist hinweggefegt. Ein anständiges allgemeines Niveau wurde erreicht. Und dieses ist sehr viel. Denn aus ihm erst können sich die wahrhaft schöpferischen Genies erheben. Wir glauben nicht nur, sondern wir wissen es, daß sich heute bereits solche Sterne am Himmel unseres deutschen Kunstschaffens zeigen. Die dritte Ausstellung im neuen Haus der Deutschen Kunst bekräftigt uns in diesem Glauben. Wir wollen aber deshalb erst recht hoffen und erwarten, daß die zur Kunst Berufenen mit einem wahrhaft heiligen Eifer zu ihrer Aufgabe stehen. Wir sind gewillt, nunmehr von Ausstellung zu Ausstellung einen strengeren Maßstab anzunehmen und aus dem allgemeinen anständigen Können nun die begnadeten Leistungen herauszufischen. Wir haben dieses Mal schon ein Niveau, bei dem es schwer war, zwischen Ost und West drei gleichwertigen Werken eine Entscheidung zu treffen. Ich habe mich daher entschlossen, so wie im vergangenen Jahre, anzunehmen, daß ein Teil ausgestellter Arbeiten nach ihrem Verkauf durch solche ebenbürtige ersetzt wird, die nur infolge Mangels an Platz im Augenblick keine Berücksichtigung finden konnten. Ich möchte nun aber auch die Hoffnung ausdrücken, daß sich vielleicht einzelne Künstler von wirklichem Format in Zukunft innerlich den Erlebnissen, Geschehnissen und den gedanklichen Grundlagen der Zeit zuwenden, die ihnen selbst zunächst rein äußerlich die materiellen Voraussetzungen für ihre Arbeiten gibt.

Denn so tausendfältig auch die früheren geschichtlichen Missionen oder sonstigen Lebensindrücke sein mögen, die den Künstler zu seinem Schaffen befruchten, ihm vorleuchten oder ihn

begeistern, so steht doch über allem die Grobhartigkeit seiner heutigen eigenen Zeit, die sich den erhabensten Epochen unserer deutschen Geschichte wohl als ebenbürtig zur Seite stellen kann. Manche Arbeiten, die sich in den Dienst dieser Aufgabe zu stellen versuchten, mußten wir zurückweisen, weil die Kraft der Gestaltung leider nicht genügte, um das Gewollte so zu bringen, daß es den Vergleich mit den aus ähnlichem Geist geschaffenen Werken vergangener Zeiten und damit einer letzten Prüfung hätten standhalten können. Wenn aus ihnen — wie so oft — aber die Einigkeit eines tiefen Gemütes spricht, dann verdienen sie trotzdem unseren Dank. Ich möchte fast sagen, frommes Beginnen, mußte eine Verpflichtung sein für diejenigen, denen die Botschaft die Gnade gab, in vollendeter Form das auszubringen zu können, was alle fühlenden und denkenden Menschen in unserer heutigen Zeit liebt.

Ich will nun diese Stunde nicht vorbeiziehen lassen, ohne ihnen und damit allen jenen Deutschen, die — sei es aus ihrem Beruf heraus oder sei es sonst als kunstbegeisterte Menschen — an dem neuen Aufstieg unserer Kunst mit heiligem Herzen hängen, auch einen kurzen Einblick in die geplante Weiterentwicklung dieses Hauses zu geben. Damit dem Eintrag der schon mit der Finanzierung des heutigen Hauses der Deutschen Kunst beauftragten und der großzügigen Hilfsbereitschaft deutscher Kunstmäzenen ist es gelungen, die finanziellen Grundlagen für den Ergänzungsbau sicherzustellen. Er soll in erster Linie der Ausstellung der Meisterwerke unserer Plastik dienen. Professor Goll hat einen wunderbaren Plan hierfür geschaffen, der bald entsteht an der gegen-

überliegenden Seite dieser einmaligen Straße. Es wird dann in Zukunft möglich sein, die große Deutsche Kunstausstellung alle Gebiete des Schaffens der Bildenden Künste umfassen zu lassen, die Meisterwerke unserer Architektur, der Malerei und der Plastik als eine Gesamtschau der Arbeit deutscher Künstler. Noch heuer soll die Grundsteinlegung erfolgen. Wenige Jahre später hoffen wir, das Werk seiner Bestimmung übergeben zu können. Es wird mithin sein, die Bedeutung einer Veranstaltung zu steigern, deren diesmalige Eröffnung ich nunmehr erkläre.

Nach der mit köstlichem Beifall aufgenommenen Rede Adolf Hitlers schließt Präsident von Fink diese der Kunst geweihte Feststunde mit dem Heil auf den Schöpfer und Förderer der Deutschen Kunst.

Im Anschluß an den Festakt beschäftigen die Führer und die Ehrengäste die Große Deutsche Kunstausstellung 1939, die ein beglückendes Zeugnis ablegt von der Schaffensfreude und der Kraft deutschen Kunstertums. Die Heilrufe, mit denen der Führer beim Verlassen des Hauses der Deutschen Kunst begleitet wurde, waren ein Ausdruck des Dankes dafür, daß er dem deutschen Kulturgeschaffen wieder Sinn und Inhalt gegeben und das Volk wieder hineingestellt hat in den Strom lebendiger deutscher Kultur.

Vor der feierlichen Eröffnung der großen deutschen Kunstausstellung 1939 ehrte der Führer das Andenken des unbegreiflichen Schöpfers des neuen Hauses der Deutschen Kunst, Professor Paul Ludwig Trost und legte am Grabe des genialen Baumeisters einen mit der Führerhandbarte geschmückten Lorbeerzweig nieder.

Der rechte Weg

Roman von Marie Schmidtsberg

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

22]

„Ich glaube, höher wie jetzt war das Fach im vorigen Jahre überhaupt nicht, und jetzt kommen noch fünf oder sechs Fuder drauf. Die diesjährige Roggenernte fällt gut aus; das hätte man im Frühjahr nicht gedacht, als die Saat so schlecht stand“, jagte sie.

Friz nickte und schob den leeren Wagen aus der Scheune, um Platz für den vollen zu schaffen.

„Ja, wir können zufrieden sein.“

Im Dorfe rüstete man sich zur Kirmes, der Stoppelkirmes, wie sie im Volksmunde hieß. Sie wurde so genannt, weil sie immer in die Zeit fiel, da der Wind über Stoppelfelder wehte und sich in alle Sommerherrlichkeit schon ein wenig herbstliche Behmut mischte.

Damit verbunden war ein für das kleine Dorf ziemlich bedeutender Kram- und Viehmarkt. Aber auch die eigentliche Kirmes erfreute sich großer Beliebtheit und hatte immer allerhand Zuzug aus der ganzen Umgegend.

Nun schlepften leuchtende und larmende Bulldoggs die Kirmeswagen heran, und auf dem Marktplatz begann die geheimnisvolle Tätigkeit des Aufbaus. Er war dauernd umlagert von der Dorfjugend, die jede Phase mit brennendem Interesse verfolgte. Würde die große Autobahn wiederkommen, wo man für 20 Pfennig einmal sein eigenes Auto lenken konnte? Oder das Karussell, das beim Fahren immer auf und ab schwankte und sich zum Schluß der Runde wie ein wildgewordener Kreisel drehte? Oder die „Todesfahrer“? Und die Würstchenbude — und — und — und — ach, was alles noch?! Sie schwelgten in der Vorfreude und tauchten Vermutungen und Erfahrungen aus.

Aber auch manches erwachsene Mädel streichelte in diesen Tagen verstoßen das neue Kleid, und mancher junge Burzle piff laut und vergnügter als sonst. Einmal im Jahre war ja nur Kirmes! Und ein bißchen Freude und Abwechslung hatten sie nach den vergangenen lauren Wochen redlich verdient.

Herbert Mehring war von der Familie Schulte eingeladen worden, für den Tag herüberzukommen und ihr Gast zu sein. Schulte schrieb sogar persönlich. Man wollte sie eine Freude damit machen. Aber Herbert lehnte — wie sie erwartet hatte — ab. Er gab als Grund an, daß er am nächsten Morgen schon früh beruflich verreisen müsse. Aber sie wußte, er hielt ein Wiedersehen mit Heide noch für verfrüht. Deshalb blieb er fern. Sie jagte Heide nichts von dieser Abjage, als sie sich mit ihr für die Kirmes verabredete.

Imholte war jetzt joweit wieder hergestellt, wie man das bei seinem Allgemeinzustand erwarten konnte. Heide konnte deshalb am Sonntag ruhig fortgehen, und sie bat Heide, sie doch abzuholen.

Heide hatte sich ihr blaues Seidenkleid durch einen neuen Gürtel und Krage ein bißchen geändert und modernisiert; zu einem neuen hatte es leider nicht gereicht. Als sie sich aber jetzt im Spiegel betrachtete, war sie zufrieden und fand, daß es noch recht ordentlich ausah. Sie freute sich auf die Kirmes. Der Trubel dort war immer so interessant. Und dann der Tanz! Sie tanzte so gern und probierte es vor dem Fortgehen noch rasch einmal im Wohnzimmer, als aus dem Radioapparat schmeichelnde Walzermelodien ertönten.

„Hörst du, Vater? Rosen aus dem Süden!“

Imholte lächelte.

„Ach, Kind, ich kenne mich mit den Walzermelodien nicht mehr so aus. Aber tanz' du nur und genieße deine Jugend, ich freue mich darüber. Wer weiß auch, ob du es im nächsten Jahre zur Kirmes noch so unbeschwert kannst.“

„Wie meinst du das Vater?“

„Nun, es ist ja nicht ausgeschlossen, daß du bis dahin schon eine junge Frau bist, und dann ist doch gleich alles ein bißchen anders.“

Heide hielt mitten im Tanzschritt inne. Sie wurde rot und ärgerte sich darüber.

„Aber Vater, so'n Unsinn!“

„Wie's Unsin? Du bist zweiundzwanzig Jahre, das ist das richtige Heiratsalter.“

„Ach was, so rasch wirst du noch nicht Schwiegerpapa.“

Heide suchte ihre Verlegenheit hinter einem Lachen zu verbergen. Sie wagte nicht, nach dem Fenster zu sehen, weil dort Friz Lamken saß. Was mochte er nur denken? Am besten, man machte sich aus dem Staube. Und das tat sie denn auch.

„Mal sehen, ob Heide noch nicht kommt!“ Damit war sie draußen.

Imholte schmunzelte.

„Nun läufst sie fort. Aber habe ich nicht recht? Es könnte doch sein! Was meinst du, Friz?“

„Ich weiß nicht“, kam es unsicher zurück.

„Nicht? Und ich dachte schon, gerade du wünschst es. Gerade du, Friz!“

Friz Lamken war verwirrt. Der Ton in Imholtes Stimme war unmissverständlich, ebenio die Worte. Er verstand, was der alte Mann damit sagen wollte, aber es kam so überraschend, er fand nicht gleich die rechte Erwiderung. „Ich weiß nicht — ich meine, ich habe mit Heide noch nicht darüber gesprochen“, jagte er stotternd.

Imholte lächelte, güig, wissend.

„Nun, vielleicht tuft du es demnächst einmal. Was nicht ist, kann ja noch werden.“

„Ja, gewiß, und ich wäre sehr glücklich darüber“, jagte Friz mit aufleuchtenden Augen.

Imholte war zufrieden, nun würde sich alles andere von selbst ergeben.

„Ich glaube, da kommt Heide wahrhaftig schon“, jagte er mit einem Blick aus dem Fenster.

(Fortsetzung folgt)

Britische Massen gegen Einkreisung!

Engländer stellt der Claqueherrschaft den Volksbegriff entgegen — Ruhige Faschistenkundgebung als sensationelles Londoner Ereignis — Faschistenführer Mosley ruft sein Volk zu Stärke und Ehlichkeit auf — „Englische Demokratie ist in Wirklichkeit Geldherrschaft“

London, 17. Juli. Am Sonntagabend hielt die britische Faschistische Partei, die British Union of Fascists, in London zum ersten Male seit Bestehen der Partei eine Massenversammlung ab, wie sie selbst in der Geschichte der alten englischen Parteien beispiellos ist. Die große rund 30 000 Menschen fassende Ausstellungshalle Carls Court war fast bis zum letzten Platz gefüllt, als die Versammlung mit dem Einmarsch der Standarden von Partei und Jugendbewegung ihren Auftakt nahm. Unter rasendem Beifall der Zehntausende betrat dann Sir Oswald Mosley, der Führer der Partei, den Saal. Der Jubel wollte und wollte nicht enden, als Mosley bereits einige Minuten auf dem Podium vor den saalvollen Enblenden der Partei versuchte, seine Rede zu beginnen. Immer wieder brandeten die begeisterten Zurufe der Anhänger zu dem riesigen Podium empor, von dem aus mit faschistischem Gruß Mosley seine Anhänger begrüßte.

Bereits beim ersten Satz seiner Rede, daß in dieser Versammlung das junge britische Volk zur Regierung und zu den Parteien spreche, brandete der Beifall auf. Der Regierung rief Mosley zu: „Wir haben genug von Eurer Politik. Wir kämpfen für britische Stärke und den Weltfrieden.“ Wenn England wirklich, so fuhr er fort, angegriffen werden sollte, dann werde das englische Volk kämpfen. Werde es aber in einen Krieg hineingezerrt, dann werde man die Regierung stürzen. Mit großer Ironie geißelte Mosley die Versuche, die Faschistische Partei in England in der Dessenlichkeit totzuschweißen. Die Partei, die vor einigen Jahren von 32 Männern geschaffen worden sei, werde ihren Kampf trotz allen Widerstandes bis zum Siege fortsetzen. In diesem Zusammenhang bezeichnete Mosley das, was man in England als Pressefreiheit bezeichnet, als eine Fälschung des Geldes, die er dem volkspolitischen Einfluß, den in autoritären Staaten die vom Vertrauen des Volkes getragenen Regierungen ausübten, gegenüberstellte. Als politisches Ziel der britischen Faschisten proklamierte Mosley anstelle einer von kleinen Claque beherrschten Regierung die Schaffung einer Regierung des Volkes für das Volk und durch das Volk. Was man in England Demokratie nenne, das sei eine Demokratie, in der das Geld herrsche. Die faschistische Bewegung, die revolutionär und kompromisslos sei, werde ihren Weg zur Beseitigung dieses Systems und zur Einigung des britischen Volkes bis zum Siege fortsetzen. Das britische Parteiprogramm mit seinem Scheinimpf arbeitete im Dienste der internationalen Finanz und diesen werde das britische Volk geopfert.

In seiner groß angelegten Rede behandelte Mosley darauf die innen- und außenpolitischen Ziele seiner Bewegung. Großbritannien müsse sich auf sich selbst verlassen und seine gesamten Kräfte dem Ausbau des Empire in jeder Beziehung zuwenden und der englischen Wirtschaft im Empire neue Märkte erschließen. Außenpolitisch geißelte Mosley mit unerbittlicher Schärfe die britische Einkreisungspolitik, die er hundertprozentig ablehnte. Mosley vertrat den Standpunkt, daß Osteuropa England nichts angehe. „Was schiert es mich, was in Osteuropa vorgeht“, so rief er unter dem tosenden Beifall der Zehntausende in den Saal. Er sehe keinen Grund dafür, warum man Deutschland nicht ebenso wie Amerika eine Monroe-Doktrin im Osten Europas zugestehen sollte, wenn man auch dort Ordnung schaffen würde. Wenn diese Einkreisungspolitik gegenüber Deutschland abgestellt sei, dann müsse man alle Staaten zu einer Friedenskonferenz an einen Tisch bitten. „Düht man uns in Empire und Westeuropa zufrieden, und wir lassen Deutschland in Osteuropa in Ruhe, dann ist der Friede gesichert“ war einer der markanten Sätze, mit denen Mosley unter tosendem Beifall seine Außenpolitik entwarf. Weiter forderte Mosley eine Rückgabe der Mandatsgebiete an Deutschland. „Gebt Deutschland die Mandatsgebiete zurück, die wir nicht brauchen, weil wir schon ein Viertel der Erde besitzen“, so verlangte er, unter dem tausendstimmigen Beifall der Versammlung. Der Labour-Partei schrieb er ins Stammbuch, daß sie die Kolonialfrage nur erfunden habe, um einen Kriegsgrund gegen Deutschland zu haben. Ebenso lehnte Mosley die lächerlichen Einwände ab, daß Deutschland die Kolonien zu militärischen Zwecken mißbrauchen könnte. Friede mit Deutschland und allen großen Nationen und eine Veränderung der britischen Interessen auf das eigene Empire forderte Mosley in diesem Zusammenhange nochmals mit allem Nachdruck.

Nachdem lehnte der britische Faschistenführer die Propaganda-Lüge ab, daß Deutschland einen Krieg gegen England plane und das Ziel der Weltbeherrschung verfolge. Hierzu bemerkte er unter schallem Gelächter der Zuhörer, daß kein Geringerer als Winston Churchill nach der Septemberkrisis erklärt habe, daß England im September praktisch wehrlos gewesen sei. Warum habe Hitler England damals nicht angegriffen, wenn es sein Ziel sei, das britische Empire zu zerstören? Mosley fügte hinzu, daß man von Hitler nicht sagen könne, daß er günstige Chancen gehabt hätte. Es werde auch behauptet, Hitler wolle die ganze Welt, und er sei größtensinnig. Er, Mosley, sei anderer Ansicht. Höchstens wolle er zugeben, daß jeder Demokrat mit Macht in seinen Händen, wie Hitler sie habe, verrückt werden müßte. Unter allgemeiner Zustimmung stellte Mosley hier fest, daß, vorausgesetzt, daß England sich aus Osteuropa zurückziehe und von Deutschland trotzdem angegriffen würde, England dann selbstverständlich kämpfen würde. Jedoch lehne er eine solche Absicht Deutschlands ab.

Sehr aggressiv rechnete Mosley mit der Labour- und der Konservativen Partei ab. Die Labour-Partei bezeichnete er als Latai der Hochfinanz, die trotz ihres Pazifismus in jeder Frage einen Krieg vom Zaune brechen wolle. Auch die Konservative Partei wurde sowohl ihrer Innen- wie Außenpolitik wegen auf das Schärfste gebrandmarkt. Den sich anschließenden Ausführungen über das jüdisch-kommunistische Weltkriegsziel stimmte die Versammlung mit minutenlangem Beifall zu. Bittere Worte fand Mosley für eine englische Politik, die das ganze Empire dezari erschütterte, wie sich heute zeige. Seit den Tagen, da die holländische Flotte vor der Themse gelegen habe, sei niemand in der Welt so mit England umgesprungen wie jetzt bei Tientsin. Als Hüter des Empire gebe die Konservative Partei etwa 60 Millionen Pfund für Anleihen zum Kauf von Verbündeten aus, aber für die Dominien habe England, wie das Beispiel Neuseeland zeige, kein Geld übrig. Das Empire werde ver-schachtet.

Sehr scharf setzte sich Mosley mit der jüngsten Rede von Lord Halifax auseinander, wobei er besonders den Teil angriff, wo Halifax der Welt die offene Tür anbot, falls es zu einer Befriedigung käme, dann wolle Halifax der ganzen Welt alles vom Empire geben, wolle aber Deutschland nichts zurückgeben. Diese Politik der offenen Tür verfolge man überhaupt jetzt schon. Denn infolge ihrer Methoden kämen täglich in England völlig fremde Tendenzen in Presse und Kinos hinein, und die Träger dieser Tendenzen (Juden!) strömten selbst zu Tausenden nach England hinein, unterminieren britische Kultur und britisches Leben und würden schließlich selbst den Engländer entwürzen. Die dahinter stehende jüdische Geldmacht mit allem Einfluß auf Zeitungen, Kinos und das ganze öffentliche Leben zerstöre alles, was Engländer das Leben wert macht.

Mit dem Gelübde, daß Englands junge Generation nicht für irgend welche fremde Interessen sterben, sondern für England und seine Zukunft leben wolle, schloß unter tosendem Jubel der Zehntausende die überaus eindrucksvolle und völlig reibungslose Kundgebung, auf die die wenigen Gegner sich überhaupt kein Gehör zu verschaffen vermochten.

Ergebnis des Ciano-Besuches in Spanien

Völlige Übereinstimmung, Förderung der Zusammenarbeit

San Sebastian, 15. Juli. Während eines Banketts im „Monte Aguado“ bei San Sebastian gab Innenminister Serrano Suner die amtliche Verlautbarung über die Besprechungen des italienischen Außenministers Graf Ciano mit der spanischen Regierung bekannt. Die amtliche Mitteilung besagt:

Während der Unterhaltungen, die der italienische Gast, Außenminister Graf Ciano, mit dem Caudillo und der spanischen Regierung führte, wurden sämtliche Probleme überpruft, die beide Länder direkt angehen. Die Besprechungen fanden statt im Geiste absoluter Offenheit und des Einverständnisses und bestätigten die völlige Übereinstimmung beider Länder, die zusammen mit Deutschland dem gemeinsamen Feind die Stiefel zu stecken. Erneut bestätigt wurden die freundschaftlichen Beziehungen, die ihren sprechenden Ausdruck fanden in der freundschaftlichen Begrüßung des Grafen Ciano in Spanien und in der völligen Übereinstimmung der Gesichtspunkte. Beide Länder beschloßen die Förderung der Zusammenarbeit, damit ihre Freundschaft untereinander, die eine Tatsache ist, den beabsichtigten Zwecken entsprechen möge zum Wohle beider Nationen und darüber hinaus der europäischen Zivilisation.

Rom, 15. Juli. Das vorstehende amtliche Communiqué steht im Mittelpunkt der Presse. In großen Schlagzeilen wird die volle Solidarität Italiens mit Spanien und der Umkehr unterstrichen. Die Blätter weisen ferner auf die zwischen dem Sendboten des Duce und dem Caudillo gewechselten Trinitätsprüche hin und auf eine Erklärung des spanischen Innenministers Serrano vor den italienischen Pressevertretern, wonach das spanische Volk mit denen marschiere, die ihm in der schwierigen Stunde des Aufstieges geholfen hätten. Besonders Nachdruck wird auf die Tatsache gelegt, daß die amtliche Verlautbarung jede Hoffnung der Franzosen und Engländer, Spanien von seinem natürlichen Weg an der Seite der Achsenmächte in die neue europäische Ordnung abzubringen, zunichte mache.

Polnische Unverschämtheiten

Kindische Betrachtungen

Warschau, 16. Juli. Die polnische Presse „feierte“ Samstag in großer Aufmachung den 529. Jahrestag der Schlacht bei Tannenberg, in polnischen Geschäftsbarkektionen die Schlacht bei Grundwald genannt. In den unverschämten Anspielungen auf die heutige Lage versuchen die polnischen Zeitungen ihren Lesern den damaligen Sieg über das Heer des Deutschenordens als ein „glückliches Vorzeichen“ für den „kommenden Krieg mit Deutschland“ darzustellen. Das Militärblatt „Polka Brojina“ schreibt u. a. von der „raubtierhaften und verderbbringenden Aggression der Deutschen“. Der „Kurjer Polski“ behauptet, daß in dieser Schlacht das Schwert, das die Zivilisation verteidigte, triumphiert habe. Die Zeitung „ABC“ schreibt dazu, wenn sich die Julitage des Jahres 1410 wiederholen sollten, dann werde man sich nicht nur der Tradition des großen Sieges erinnern, sondern auch an die Konsequenzen denken, die sich aus einem solchen Siege ergeben. Zu diesen polnischen Stellungnahmen ist rein festzustellen, daß nach der Schlacht bei Tannenberg die Polen bei Marienburg schwer geschlagen wurden. Der Ordensstaat wurde nicht in dieser Schlacht vernichtet, sondern zerfiel erst Jahrzehnte später, da er innerlich uneinig war. Der polnische Landgewinn auf Kosten des preussischen Ordensstaates erfolgte also in ähnlicher Weise wie im Jahre 1918. Damals wie vor 20 Jahren betätigte sich Polen lediglich als Leichenfledderer an einem darniederliegenden Deutschland. Diese Hoffnung ist aber für immer vorbei.

Wenn aber die Polen behaupten, daß vor 529 Jahren die Zivilisation gestiftet habe, so ist dazu ganz sachlich festzustellen, daß die Preußen erst die Polen gewachsen haben und sie zu Menschen machten und ihnen Leben und Schreien beibrachten.

Graf Ciano besichtigte den Alcazar. Der italienische Außenminister Graf Ciano besichtigte am Sonntag den Alcazar. Bei diesem Besuch begleiteten ihn der spanische Innenminister Serrano Suner und der heldenhafte Verteidiger des Alcazar, General Moscardo. Zu Ehren des italienischen Gastes hatte die Stadt feierlichen Schmuck angelegt. Später traf Graf Ciano in Sevilla ein.

Prinzregent Paul von Jugoslawien und Prinzessin Olga sind, einer amtlichen Mitteilung zufolge, zu einem privaten Besuch des englischen Königsgepaars nach London abgereist. Englischer Kreuzer in Tlingtau. In Tlingtau traf am Samstag der britische Kreuzer „Cornwall“ ein. Das britische Generalkonsulat und alle britischen Geschäftshäuser stehen unter scharfer japanischer Bewachung.

9 Tote bei einer Kohlenstaubexplosion. Aus Newport wird gemeldet, daß bei der Kohlenstaubexplosion im Bergwerksrevier von Kentuday die sofort eingeleitete Rettungsmannschaft, von den 27 verschütteten 19 nur noch als Leichen bergen konnte. Die Rettungsmannschaft sucht nach den noch nicht Aufgefundenen.

Vorbereitungen der „Friedensfront“

Die britische Armee wird Gamelin unterstellt

London, 16. Juli. „Sunday Chronicle“ berichtet aus Paris, daß das britische und französische Kriegsministerium die beiden Generalstabe nach eingehenden Beratungen zu dem Entschluß gekommen seien, daß die britische und französische Armee Frankreich im Kriegsfall unter dem gemeinsamen Kommando des Generals Gamelin als Oberkommandierenden stehen werden. Im Rahmen dieses gemeinsamen Oberkommandos würde der britische General Ironside die Kontrolle über die britische Expeditionarmee erhalten. In diesem Zusammenhang weiß „Sunday Express“ zu berichten, daß General Ironside, der bekanntlich Inspekteur der britischen Ueberseestreitkräfte ist, nach Warschau fliegen werde, um mit dem polnischen Generalstab Besprechungen aufzunehmen. Wie man hört, sind diese Besprechungen der Herstellung einer möglichst umfassenden Zusammenarbeit zwischen der französischen, britischen und polnischen Luftwaffe gewidmet.

Brand auf einem englischen Passagierdampfer. Auf dem britischen Dampfer „Arcunda“, der mit 150 Passagieren an Bord auf der Fahrt nach Colombo ist, brach Feuer aus. Drei Mitglieder der Besatzung wurden getötet und 23 verletzt. Von den Passagieren wurde niemand verletzt.

Neue englische Rüstungsanleihe

Beurkundung in der englischen Dessenlichkeit

London, 15. Juli. Sir John Simon kündigte im Unterhaus an, daß eine neue beträchtliche Rüstungsanleihe notwendig geworden ist. Diese Mitteilung hat anscheinend auf die englischen Herzen störend gewirkt, denn die Blätter versichern zwar, daß die britische Dessenlichkeit diese neue Last bereitwillig tragen werde, kommen aber doch nicht um die offensichtliche Beurkundung herum, die die Dessenlichkeit ergriffen hat.

So stellt „Daily Telegraph“ fest, daß die englischen Rüstungsausgaben allein für das laufende Jahr sich bereits auf vier Fünftel der gesamten Ausgaben beim Ausbruch des Weltkrieges stellten. Wenn auch der Steuerzahler an einer sofortigen Steuererhöhung vorbeigekommen sei, so sei es doch klar, daß eine Steuererhöhung notwendig würde, wenn man weiter fortfahre, solche Rüstungsausgaben zu machen. Man solle sich auch nicht dadurch in Sicherheit geben, daß im Augenblick der Schatten einer Inflation noch nicht sichtbar sei. Im übrigen brächten die Rüstungskredite für „befreudete“ Länder eine neue Anspannung der britischen Finanz- und Arbeitskraft mit sich. Die „News Chronicle“ schreibt, diese gewaltigen Ausgaben würden schwere Bedenken für die Zukunft auf und würden ernste und störende Auswirkungen auf das Wirtschaftsleben haben.

Total ist hervorragend bewährt bei

Togal	Rheuma Ischias Hexenschuß	Nerven- und Kopfschmerz Erkältungen
--------------	--	--

gegen **Rheuma**

Kostenlos erhalten Sie das interessante, farbige illustrierte Buch „Der Kampf gegen den Schmerz“, ein Wegweiser für Gesunde und Kranke, vom Togalwerk München 27 Z.

Paris fordert den Lohn

Französische Militärmission in Istanbul

Istanbul, 16. Juli. In Istanbul ist am Sonntag eine französische Militärmission eingetroffen. Sie wird von General Sunjinger geführt, dem langjährigen Befehlshaber der französischen Levantarmee in Syrien und Mitglied des Obersten Kriegsrates. Die Mission reist nach Ankara, um die Besprechungen über die türkisch-französische militärische Zusammenarbeit im Sinne des Hilfeleistungsvertrages aufzunehmen. Die französischen Offiziere werden nach Abschluß der Verhandlungen in Ankara ebenfalls eine Reise durch die Türkei unternehmen. Die Anwesenheit zweier höherer Offiziere die jahrelang in Syrien gedient haben, läßt darauf schließen, daß die französisch-türkischen Abmachungen sich auch auf die gemeinsame Sicherung Syriens beziehen werden. Außerdem steht auch die Durchfahrt französischer Kriegsschiffe und der Transport durch die türkischen Meerengen nach dem Schwarzen Meer zur Diskussion.

Offiziersnachwuchs auf Fahrt durch Ostpreußen

Appell der Kriegsschulen im Reichsehrenmal

Königsberg, 16. Juli. Es ist bereits Tradition geworden, daß der Offiziersnachwuchs des deutschen Heeres, der auf den Kriegsschulen Dresden, Hannover, München, Potsdam und Wiener-Neustadt seine Ausbildung zum Führer im Heere Großdeutschlands erhält, alljährlich mit den auszubildenden Offizieren eine Schlachtfeldreise nach Ostpreußen unternimmt. An den verschiedenen Brennpunkten der Schlacht von Tannenberg erhalten die Kriegsschüler durch Vorträge ihrer Offiziere und von Offizieren, die an der Schlacht selbst teilgenommen haben, einen lebendigen Eindruck von der genialen Führung, die die Schlacht von Tannenberg zum größten Sieg des Weltkrieges werden ließ.

In diesem Jahr führt die Inspektion der Kriegsschulen die Ostpreußen-Schlachtfelder-Reise vom 15. bis 23. Juli durch, in deren Mittelpunkt am 20. Juli der Kriegsschulenappell im Reichsehrenmal Tannenberg stehen wird. Die Transporte der Kriegsschulen sind über See bereits am Samstag und Sonntag in Pillau eingetroffen. Im Hinblick auf die 25-Jahrfeier der Schlacht von Tannenberg kommt der Ostpreußenreise und dem Kriegsschulenappell dieses Jahres eine besondere Bedeutung zu.

Deutsche Torpedoboote besuchen Riga. Am Samstag trafen planmäßig die vier deutschen Torpedoboote T 107, T 108, T 109 und T 110 unter Führung von Korvettenkapitän Thilow in Riga ein und machten vor dem Schloß, dem Sitz des lettischen Staatspräsidenten, fest. Am Dienstag gehen die Torpedoboote wieder in See.

Graf Ciano in Madrid. Der italienische Außenminister Graf Ciano ist am Samstag auf dem Flughafen Madrids eingetroffen. Die anschließende Fahrt durch die festlich geschmückte Stadt zum Regierungspräsidium gestaltete sich zu einem wahren Triumphzug.

Allelei Interessantes aus Baden Verkehrsunfälle bei Bretten

Vier Tote

Bretten, 16. Juli. Am Übergang der Dietelsheimer Reichsstraße zwischen Gondelsheim und Bretten über die Gleise der Reichsbahn stieß am Sonntag früh gegen 8.30 Uhr ein mit zwei Herren und zwei Damen besetzter Kraftwagen aus Neu-Ulm bei Frankfurt am M. mit einem von Griesheim bei Darmstadt nach Stuttgart fahrenden Sonderzug zusammen. Der Kraftwagen ging vollständig in Trümmer und seine vier Insassen wurden auf der Stelle getötet. Soweit bis jetzt feststeht, war der von jungen Leuten besetzte Kraftwagen mit übermäßiger Geschwindigkeit auf der parallel der Bahnhofsstraße führenden Reichsstraße gefahren, hatte die Stopfbremse am Übergang nicht beachtet und war gegen die Lokomotive am Übergang den Personenzugs gefahren. Zu allem Unheil hin hatte der Bahnwärter die Schranke nicht geschlossen, weshalb er alsbald in Haft genommen wurde. Der Personenzug konnte seine Fahrt ohne wesentliche Verspätung fortsetzen.

Die Namen der vier tödlich Verunglückten.

Bretten, 16. Juli. Die am Sonntag vormittag bei einem Zusammenstoß eines Kraftwagens mit einem Personenzug von Griesheim nach Stuttgart zwischen Gondelsheim nach Bretten tödlich verunglückten jungen Leute sind: Fahrer und Besitzer des Wagens der 27jährige Ernst Eder, der 23jährige Eugen Souard, die 23jährige Anna Soehl und die gleichaltrige Irene Schneider, sämtlich aus Neu-Ulm bei Frankfurt/Main.

Mannheim, 16. Juli. (Nicht mehr hupen!) Zur Bekämpfung des übermäßig angeschwollenen Verkehrslärms hat das Mannheimer Polizeipräsidium verschiedene Anordnungen getroffen, die das Einschalten des Hupens und anderen Signalgebens auf ein Minimum zur Folge haben sollen. Es werden entsprechende Schilder an den Ausfallstraßen mit dem Hinweis: „In Mannheim wird nicht gehup!“ aufgestellt.

Wörthheim, 16. Juli. (Beim Spazieren gehen verunglückt.) Ein 47 Jahre alter Mann aus Wiesloch ging am Freitagvormittag in seinen Weinberg, um Spazieren zu gehen. Als er mittags nach Hause kam, sah seine Frau nach ihm. Im Weinberg fand sie ihn mit einer Schussverletzung im Unterleib vor. Der Mann war, wie sich herausstellte, gestolpert; dabei hatte sich das Gewehr entladen. Seine Hülse wurden von niemandem gehört. Der Unglückliche starb noch im Laufe des Nachmittags.

Emmendingen, 16. Juli. (Todesfall.) Im Alter von 60 Jahren starb hier der Inhaber der Lederfabrik M. Rehm Söhne, Fabrikant Emil Rehm.

Waldshut, 16. Juli. (Ertrunken.) Bei Koblenz erkrankte beim Baden im Rhein der 24 Jahre alte schweizerische Grenzwächter Anton Wipfler aus Seebach im Kanton Uri.

Altmannsdorf b. Konstanz, 16. Juli. (100 Jahre im Familienbesitz.) Am 1. Juli 1939 konnte die Gastwirtfamilie Deser Schöff das 100jährige Jubiläum auf dem Gasthaus „Zum Adler“ begehen. Die Schöffs zählen zu den ältesten Geschlechtern in dem Kurort Altmannsdorf am Bodensee.

Konstanz, 16. Juli. (Todesfall.) Am Freitag starb im 71. Lebensjahr Oberst a. D. Fritz Dr. v. Gelsheim, Ritter des Ordens Pour le mérite. Als Sohn eines späteren badischen Ministers in Konstanz geboren, trat er 1887 in den Militärdienst, konnte also vor zwei Jahren sein goldenes Jubiläum begehen. Er nahm als Major im März 1914 seinen Abschied. Bei Kriegsausbruch rückte er mit den 3. Garde-Mann ins Feld und wurde schon im zweiten Kriegsmonat schwer verwundet. Dezember 1914 kehrte er zur Truppe zurück und stand während der meisten Zeit des Krieges an der Spitze des RM. 234. In Anerkennung der ausgezeichneten Führung dieses Regiments in der großen Frühjahrsschlacht 1918 erhielt er den Orden Pour le mérite.

Waldshut, 16. Juli. (Verkehrsunfälle.) Auf der Reher Straße ereignete sich Freitagabend ein tödlicher Verkehrsunfall. Infolge Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechts fuhr ein Radfahrer auf den Kühler eines stadteinwärts fahrenden Kraftwagens auf. Er wurde über sein eigenes Rad geschleudert und durchstieß mit dem Kopf die Windschutzscheibe des Kraftwagens. Der Verunglückte — es handelt sich um den 44 Jahre alten verheirateten Philipp Schuhbach aus Hügelsheim — ist seinen Verletzungen im Krankenhaus erlegen. — Ungefähr 300 Meter außerhalb Niederbühl wurde ein Krafttrabfahrer infolge allzu hoher Geschwindigkeit aus der Kurve getragen und raste gegen eine Telegrafenanlage. Während der Fahrer mit leichten Verletzungen davonkam, ist der Sozialschaffner im Krankenhaus an den Folgen seiner Verletzungen gestorben.

Vor den Schranken des Gerichts

Urteil im Helmle-Prozess

Mannheim, 16. Juli. Der 1875 in Bruchsal geborene Angeklagte Dr. Otto Helmle ist des Volksverrats, verschiedener Diebstahlsvergehen und zweier Steuerhinterziehungen schuldig und wurde vom Sondergericht Mannheim zu folgenden Strafen verurteilt: Wegen des Volksverratsvergehens wird eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren neun Monaten und eine Geldstrafe von 150 000 RM. (ersatzweise zehn Monaten Gefängnis); wegen mehrerer Diebstahlsvergehen zu einer ungewandelten Zuchthausstrafe von einem Jahr und 75 000 RM. Geldstrafe (ersatzweise fünf Monaten Gefängnis); wegen zweier Steuerhinterziehungen zu einer ungewandelten Zuchthausstrafe von sieben Monaten und 100 000 RM. Geldstrafe (ersatzweise 200 Tage Gefängnis) verurteilt. Ferner hat das Sondergericht die Einziehung von 150 000 RM. zugunsten des Reiches verfügt. Diese Einzelstrafen wurden gemäß Paragraph 75 unter Erhöhung der Ersatzstrafe zu einer Gesamtstrafe von drei Jahren neun Monaten Zuchthaus und einer Gesamtgeldstrafe von 325 000 RM. gebildet. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden dem Angeklagten auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt.

Geldstrafe für fahrlässige Tötung

Baden-Baden, 16. Juli. Die Große Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe verurteilte den 20jährigen kaufmännischen Angestellten S. E. A. R. aus Kastatt wegen fahrlässiger Tötung in Talsucht mit einem Vergehen gegen die StABD. anstelle einer verurteilten Gefängnisstrafe von zwei Monaten zu einer Geldstrafe von 600 RM. und zur Tragung der Kosten.

Wegen fahrlässiger Tötung vor dem Jugendgericht

Börsach, 16. Juli. Im Mai dieses Jahres wurde bei einem Spaziergang in Tillingen ein aus Limburg stammendes in

Stabsführer Lauterbacher sprach zu den HJ-Führern

Allgemeine Steigerung der sportlichen Leistungen

Karlsruhe, 16. Juli. Der Samstag wurde mit einer nächtlichen Feierstunde im Hochschulsportstadion abgeschlossen, wo das eindrucksvolle chorische Werk „Unser Weg“ von Willi Fritsch zur Aufführung gelangte und Prof. Dr. Weigel zündende Worte sprach.

Das Führerlager fand seine Krönung in einer Kundgebung im großen Festhallaesaal am Sonntag vormittag, in deren Mittelpunkt die richtungweisenden Ausführungen des Stabsführers Hartmann Lauterbacher standen. Die Darbietungen des Musikzuges und des Orchesters des Bannes 109 und der durch den Stabsführer Arnold Steinmann wirkungsvoll vorgetragene Vorträge gaben dieser Führertagung einen würdigen Rahmen.

Oberstabsführer Kemper begrüßte insbesondere den Redner und die Gäste, darunter auch Offiziere der Reichsmarine.

Stürmisch begrüßt trat dann der Stabsführer Lauterbacher vor das Mikrophon. Er stellte fest, daß das ungeheure Geschehen der letzten Jahre nur möglich war durch die unbedingte Einheit des deutschen Volkes, zu der es durch Adolf Hitler und seine Bewegung zusammengeschmiebelt wurde. Das Reich ist für uns ein ebenso festes wie realer und heiliger Begriff geworden, an dem wir alle hängen und für den wir alle einstehen.

Der Redner kam dann auf den Aufbau der Hitlerjugend zu sprechen, aus deren Organisation Leistungen hervorzurufen, wie wir es vor geraumer Zeit noch nicht gekannt haben. Dies hat die höchste Anerkennung dadurch gefunden, als der Führer am 1. November 1936 das Geheiß über die Hitlerjugend erließ. Das Geheiß wurde zum Ausgangspunkt für die künftige Entwicklung der HJ., die etwas Einmaliges darstellt. Wir wollen aber nicht auf den Lorbeer unserer Erfolge ausruhen. Der Dienst in der HJ. bedeutet für jeden deutschen Jungen und jedes deutsche Mädchen eine selbstverständliche Herzenspflicht. Er ist die Sicherung der Zukunft. Wir wollen, daß eine Zeit des Verfalls für unser deutsches Volk niemals wiederkehrt. Die Dienstpflicht ist darum nichts anderes als die Befähigung des Reiches. Wir sind unter diesem „Zwang“ sehr glücklich. Die Einheit in so ausgeprägter Form wird alles überwinden.

Stabsführer Lauterbacher umriß im weiteren Teil seiner Rede die Aufgaben der nationalsozialistischen Jugendzucht. Die Jungen und Mädchen sollen zur Gemeinschaft, zum Nationalsozialismus und in seinem Geist dazu erzogen werden, daß sie in allen Dingen selbstständig und richtig zu handeln wissen. Wir wollen die jungen Menschen gesund erhalten und am Körper stärken und fördern, da nur in einem gesunden Körper ein gesunder Geist zu wirken vermag. Nur so werden wir ein großes

und starkes Volk sein und bleiben. Die Rede lang aus in dem Appell an die anwesenden Jugendführer und Führerinnen, in diesem Sinne weiter zu arbeiten.

Nachdem der begeisterte Beifall verklungen war, nahm Oberstabsführer Friedhelm Kemper nochmals das Wort, um dem Stabsführer für seine richtunggebenden Darlegungen zu danken und ihn zu bitten, dem Reichsjugendführer die Grüße von der Südwestmark zu übermitteln, die in unerschütterlichem Glauben und Willen auch in den Reihen der Hitlerjugend ernste zielbewußte Arbeit an der deutschen Zukunft leistet. Mit dem Sieg Heil auf den Führer, auf Volk und Reich und dem Gesang der Nationallieder wurde die Führertagung geschlossen.

In der dritten Nachmittagsstunde erfolgte auf dem Adolf Hitlerplatz der Vorbeimarsch der Hitlerjugend vor dem Stabsführer, worauf ein gewaltiger Jubel nach der Hochschulsportbahn einleitete. Tausende und Abertausende Volksgenossen umsäumten diesen ideal gelegenen Platz, um Zeuge des sportlichen Könnens der badischen Hitlerjugend zu sein, die nun in einer

Leistungschau

einen Auschnitt aus der Arbeit an der körperlichen Erziehung der Jungen und Mädchen vermittelte, der alleorts die verdiente Anerkennung fand.

Nach der Siegerehrung hielt Oberstabsführer Friedhelm Kemper eine Ansprache, in der er die HJ. und den BDM. zu ihren Leistungen beglückwünschte und mit lebhafter Genugtuung feststellte, daß sich eine allgemeine Steigerung der sportlichen Leistungen zeige. Möge dieses Beispiel, so fuhr er fort, die ganze Jugend anspornen, auch weiter an sich zu arbeiten und es zu immer höherer Vollendung zu bringen. Wir müssen uns darüber im Klaren sein, daß Leibeszucht eine Notwendigkeit ist. Das deutsche Volk soll nach dem Willen des Führers eine Sportnation, ja es soll die erste Sportnation der Welt werden. Unsere Jugend muß darnach ausgerichtet werden.

Der Oberstabsführer dankte sodann allen Persönlichkeiten und Stellen, die zum Gelingen des vierstündigen Festes beigetragen haben und schloß mit einem freudig widerhallenden Sieg Heil auf den Mann, der Deutschland bedeutet: Adolf Hitler.

Nachdem die Lieder der Nation verhallt waren, erlebte man noch einmal ein wundervolles farbenprächtiges Bild, als die Fahnen unter den Marschklängen des Musikzuges des Bannes 109 die Hochschulsportbahn verließen. — Ein Fest war zu Ende, auf das die badische Hitlerjugend mit Stolz und Freude zurückblicken kann.

Der Kirchenhändler der Südpfalz verhaftet

Neustadt (Weinstraße), 15. Juli. Wie die Geheimen Staatspolizeistellen Neustadt mitteilen, wurde als Täter der letzten in der Südpfalz begangenen Kirchenrevolte der Ernst Scholz als Schlichter, der in letzter Zeit in der Saarpfalz beschäftigt war, ermittelt und festgenommen. Scholz kommt als Mittäter in Frage, die weiteren als verdächtig festgenommenen Personen wurden inzwischen freigelassen. Nach den bisherigen Feststellungen handelt es sich bei Scholz unverkennbar um einen Anhänger der Internationalen Ernten Bibelforscher, deren Anhänger als Religionsfanatiker bekannt sind und die sich in einer unüberwindlichen Hege gegen staatliche und kirchliche Einrichtungen ergreifen. Wie gefährlich das Treiben dieser Sekte und ihrer Anhänger ist, beweisen die von Scholz in der Südpfalz verübten Kirchenrevolte. Es bedarf dabei keines besonderen Hinweises, daß der Täter wieder der Partei noch einer Gliederung je angehört hat.

Aus der Pfalz, 15. Juli. (Ernst Petri hingerichtet.) Am Freitag wurde der vom Sondergericht Kaiserslautern am 25. Mai 1939 zum Tode und zu dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilte Ernst Petri, geboren 1908, aus Frankenstein (Saarpfalz) hingerichtet. Petri, ein gefährlicher Gewohnheitsverbrecher, hat am 17. Dezember 1938 in Hilst (Saarpfalz) verurteilt, einen Zollbeamten, der ihn festnehmen wollte, zu töten.

Freiburg, 15. Juli. (Gefängnis für Unterschlagung.) In einem Zeitraum von etwa neun Monaten hat der 27 Jahre alte Werner Niklas aus Freiburg zum Nachteil einer gemeinnützigen öffentlichen Einrichtung in Freiburg in mehreren Fällen in fortgesetzter Tat 3200 RM. unterschlagen und das Geld in leichtsinniger Gesellschaft durcgebrannt. Die Große Strafkammer verurteilte Niklas zu zwei Jahren Gefängnis und 600 RM. Geldstrafe.

Weil a. Rh. zu Besuch weilendes Mädchen erschossen. Der Schütze war ein 17 Jahre alter Gymnasiast aus Tillingen, der zusammen mit einem Kameraden Schießübungen mit einem Flakoberschütz machte. Der leichtsinnige Umgang mit der Waffe hat diesen tödlichen Unglücksfall, der in der Bevölkerung damals große Aufregung verursacht hatte, hervorgerufen. Der unglückliche Schütze hatte sich nun vor dem Jugend-Schöffengericht wegen fahrlässiger Tötung und unberechtigtem Schießen zu verantworten. Das Gericht sprach eine Gefängnisstrafe von einem Monat bei Strafaufsicht auf Wohlverhalten aus. Der mitbeteiligte Kamerad erhielt wegen unberechtigten Schießens an bewohnten Orten durch das Bezirksamt eine Geldstrafe von 30 RM.

Wegen Totschlags verurteilt

Sipplingen bei Aberglingen, 15. Juli. In der Nacht zum 1. auf 2. Januar 1939 wurde der ledige 35 Jahre alte, als Sondereiling bekannte August Beierer aus Sipplingen bei Aberglingen von seinem 43jährigen Schwager Karl Anton Beierer durch Erhängen getötet. Der betrunkene August Beierer kam gegen 3 Uhr morgens nach Hause und wollte nach Angaben des Angeklagten in das Schlafzimmer der Eheleute Beierer eindringen. Zahlreiche Spannungen führten zu dieser Tragödie, in deren Verlauf der stark erregte Angeklagte nach heftigen Auseinandersetzungen den Erhängen des Schwagers herbeiführte, nachdem er ihn die Treppe hinuntergeworfen hatte. Wegen Totschlags unter Zustimmung mildernder Umstände wurde Karl Anton Beierer vom Schwurgericht Konstanz zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren verurteilt. Seine Ehefrau Rosa Beierer erhielt drei Monate Gefängnis für ein Vergehen gegen Paragraph 330 des Strafgesetzbuches, wonach strafbar ist, wer bei Unglücksfällen oder gemeiner Gefahr nicht Hilfe leistet.

Gengenbach gedent seines großen Sohnes.

Eröffnung der Gedächtnis-Ausstellung für den badischen Liebeskomponisten Karl Henmann.

Gengenbach, 16. Juli. Anmitten der Hochsommerzeit, die der badische Liebeskomponist und Schöpfer des unsterblichen Liedes „O Schwarzwald, o Heimat“ darin so schön befaßt, gedent das kirchliche Gengenbach, die Vaterstadt des Meisters, seines großen Sohnes in einer Gedächtnis-Woche, die am Sonntag im Rathaus in Anwesenheit zahlreicher Gäste von Partei und Staat feierlich eingeleitet wurde mit der Eröffnung der Karl Henmann-Gedächtnis-Ausstellung.

In einem würdigen musikalischen und gefanglichen Rahmen wickelte sich diese Gedentfeier ab, in deren Verlauf Bürgermeister Hägele eine kurze Lebensbild des Komponisten entwarf, dessen Schaffen auf musikalischem Gebiet sich besonders in der Pflege des Heimatgedankens getragen von starker Liebe zu Volk und Vaterland der Nachwelt überliefert hat. Symbolhaft fällt dieser Tag zugleich mit dem Tag der deutschen Kunst zusammen als ein kleines Kränzlein des Gedentens mit einer Ausstellung, die uns von seinem musikalischen und künstlerischen Schaffen fündet als ein Meßstein auf dem Wege zur deutschen Kultur, die in der Gemeinschaft unseres Volkes gipfelt. Ein Rundgang führt das unermüdete Schaffen des Komponisten vor unsere Augen.

Karlsruhe, 16. Juli. (1400 junge Gäste.)

Auf dem Hauptbahnhof der Gauhauptstadt herrschte in den Morgenstunden am Samstag ein pulsierendes Leben. Es traf ein Sonderzug ein, der 1400 Hitlerjugungen und BDM-Mädchen aus Mitteldeutschland nach Baden brachte. Sie sind aus Halle und Merseburg gekommen, um die Südwettecke des Reiches kennen zu lernen. Nach Begrüßung, löste sich der Bloß von 1400 jungen Menschen in einzelne Fahrgruppen auf, um von verschiedenen Orten aus Wanderungen durch Baden zu unternehmen.

Schlussee, 15. Juli. (Zusammenstoß.) Am Freitag nachmittag ereignete sich in der Nähe des Strandbades ein folgenschwerer Zusammenstoß. Ein aus Freiburg mit vier Personen besetzter Kraftwagen wurde von einem aus entgegengekehrter Richtung kommenden Wagen gestreift. Während drei Personen leichtere Verletzungen erlitten, wurde eine Frau so schwer verletzt, daß sie eine Stunde später starb. Der eine Wagen fuhr davon, ohne sich um die Verunglückten zu kümmern.

Segelfluggewettbewerb in Finnland. Auf dem für nächsten Jahr vorgesehenen Olympia-Segelfluggelände wurde in Väimö-Tjärvi der internationale Weltwettbewerb für Segelflugmodelle ausgetragen. Zu den 40 Finnen, sechs Schweden, drei Vertretern von Litauen, Estland und Lettland hat das Nationalsozialistische Fliegerkorps drei Vertreter aus den Gruppen 15, 8 und 13 entsandt. Der Hitlerjunge Gebhard Müller, der für die NSFK-Gruppe 15 dieses Jahr schon auf der Wasserlupe erfolgreich abhinfitt, ist aus dem Wettbewerb als Sieger hervorgegangen.

Wohnungswesen und Städtebau

Dr. Strölin wieder Präsident des Internationalen Verbandes

Stockholm, 15. Juli. Reichsarbeitsminister Seldte wurde vom Arbeitsausschuß, dem Rat und der Generalversammlung des hier tagenden 17. Internationalen Kongresses für Wohnungswesen und Städtebau zum stellv. Ehrenpräsidenten des Internationalen Verbandes für Wohnungswesen und Städtebau gewählt. Ferner wurde beschlossen, daß der Arbeitsausschuß des Verbandes im nächsten Jahr im Zusammenhang mit der Internationalen Verkehrsausstellung in Köln eine Reise nach Deutschland unternimmt. Der Ausschuß wird u. a. auf Einladung von Professor Speer die neuen Großbauten in Berlin besichtigen. Oberbürgermeister Dr. Strölin bleibt für weitere zwei Jahre Präsident des Internationalen Verbandes für Wohnungswesen und Städtebau.

Aus Stadt und Land

Nach dem Wochenende.

Alle Tage ist zwar kein Sonntag, aber ein Sonntag ist rechtlich demüthigt, sich seinem Vorgänger würdig und mindestens ebenbürtig anzuschließen und dafür zu sorgen, daß nach der tropischen Schwüle an den übrigen Wochentagen des Wochenendes die Sonne prompt eintrifft, daß Straßen und Gassen fein säuberlich sonntäglich abgemäht sind, damit die Sonntagswanderer und -spaziergänger ja nicht unter irgendwelcher Staubplage zu leiden haben. Sofern sie es nicht vorziehen sollten, sich durch die Abkühlung so lässlich gewordenen Ausruhens zu erheben und für die kommenden Tage der schweren Arbeit zu hüten. So boten dann die Dörfer im Pfingstal und auf den Höhen das Bild der Ruhe. Man machte am Nachmittag sein "Nickerchen", um dann in den Spätnachmittagsstunden bei einem kleinen Spaziergang hinaus, zu Mutter, Grün die reine Luft in sich aufzunehmen, dabei das herrlich stehende Getreide zu bewundern, dessen Reife jetzt in das Endstadium getreten ist. Ja, es wird dieses Jahr wieder eine Rekorderte geben, die die vorjährige sogar übertrifft wird. Auch die übrigen Hochfrüchte stehen eben so glänzend. So bot ein kleiner Bummel in Garten und Felder doch recht viel Erfreuliches.

Den bunten Reigen der Veranstaltungen um das Wochenende eröffnete das Naturtheater mit einer Abendvorstellung „Das Herz in der Lederhose“ erfuhr bei recht gutem Besuch die 2. und am Sonntag nachmittag die 3. Aufführung, die wiederum recht erfolgreich verlief; denn dieser bayerische Dreierakt muß einlagen. Am Sonntag vormittag sollte im Schlossgarten ein Konzert des 1. Handharmonikarings Durlach zusammen mit dem Singschlagchor Durlach von Stapel laufen; es mußte aber leider ausfallen, da aus den Reihen ununterbrochen „der Regen“ strömte. Dagegen hielt die oft recht bedrücklich aussehende Volksgemeinde in den Nachmittagsstunden den Vereinsfeierabend der „Stadtgruppe der Kleingärtner“ nicht ab, das traditionelle „Gartenfest“ freigegeben zu lassen, über dessen Verlauf wir ausführlicher berichten werden. Profitiert von diesem witterungsmäßig bedingten „Kuhetag“ haben sicherlich die Tischspiele und nicht zuletzt die einheimischen Gaststätten. So haben die pittoresken Sachen vom Reh, die das „Cafe Schild“ u. a. auf seiner Speisertarte hatte, ihre Anziehungskraft nicht verfehlt.

Unsere Subilare.

Durlach, 17. Juli. Am heutigen Tage feiert unser Mitbürger Christian Metz, Wirt zum Gambirius, in körperlicher und geistiger Frische seinen 70. Geburtstag. Dem Geburtstagskind herzliche Glückwünsche.

Arbeitsjubiläum.

Durlach, 17. Juli. Am 13. Juli 1939 waren 40 Jahre verflossen, seit dem Tage, an welchem einst der Tusteur Georg Kriegerbaum, wohnhaft Gärtnersr. 13, bei der damaligen Firma Grigner, heute Grigner-Kanjer AG. — hier eintrat. Aus diesem Anlaß wurde der Jubilar, der sich durch sein kameradschaftliches Verhalten und durch seinen Fleiß und Arbeitswillen jederzeit die Wertschätzung sowohl seiner Arbeitskameraden, als auch seiner Firma zu erhalten verstand, seitens der Direktion der Firma Grigner-Kanjer und durch seine Arbeitskameraden in würdiger Weise geehrt. Möge dem Jubilar, der sich ob seiner Ehrung sehr erfreut zeigte, noch recht viele Jahre frohen Schaffens in voller Gesundheit an seiner ihm lieb gewordenen Wirkungsstätte beschieden sein!

Das „Ghild“ flatterte hernieder!

Durlach, 17. Juli. Im Rahmen des großen Gebietsportfestes der Jugend unseres Führers überflog am Samstag nachmittag ein Sportflugzeug Durlach und seine Umgebung, Flugblätter abwerfend, die zum großen Tag unserer Jugend einluden. Die glücklichen Kinder von solchen Zeiteln, die alle nummeriert sind und die eine Zehntausendnummer, also 10 000, 20 000, 30 000 usw. tragen, erhalten einen Preisflug. Wer hat eine solche Einladung gefunden? Wer darf fliegen?

Es ist selbstverständlich, daß unsere SD., unser Jungvolk, die Jungmädel und der BDM an dem Gebietsportfesten, dem großen Appell teilnehmen. Sie lehren getreu in den Abendstunden, mit ihren Wimpeln und Fahnen und mit frohem Marschlied heim.

Schwerer Autounfall bei Freudenstadt.

Durlach, 17. Juli. Am gestrigen Sonntag verunglückte der Fahrer des Schulbusses Antreiter Karl Antreiter infolge eines Autounfalls tödlich, während von den Mitfahrenden einige Verletzungen davongetragen haben sollen.

Der NSD.-Kindergarten ist zu einer neuen Pflegestätte des Kleinkindes geworden. Dein Mitgliedsbeitrag zur NSD. sichert solche Pflegestätten.

Vor dem zweiten historischen Konzert

Mit einem Abend „Klassische und romantische Serenadenmusik“ wird das Karlsruher Kammerorchester unter Walter Schlageter am Mittwoch, den 19. Juli im Festsaal der Staatlichen Hochschule für Musik die Reihe der „Sechs historischen Abend-Musiken“, die für diesen Sommer vorgesehen sind, fortsetzen.

Serenadenmusik bedeutet Spielmusik, in froher Laune dargeboten mit der einzigen Absicht, zu erfreuen und heitere Stunden zu schaffen. Fernab von allem Nüchternen und Hintergründigen, das gerade für uns Deutsche mit dem Begriff „Musik“ verbunden erscheint, vermag das unbeschwertere Spiel der Töne jene beschwingte Fröhlichkeit des Herzens hervorzuzaubern, die wir vor allem im 18. Jahrhundert, der Zeit des Rokoko, bewundern. Der erste Teil der Spielfolge ist deshalb auch dieser Epoche gewidmet. Eine kleine Sinfonie von Gluck, dem heute aus unbegreiflichen Gründen viel zu wenig beachteten Vorkämpfer der klassischen Oper, wird den Abend eröffnen. In ihren drei wunderbar klar gebauten Sätzen beglückt uns der Meister mit einem geistreichen Spiel grazioser Longebanten. Dieser Sinfonie folgen zwei Menuette Boccherinis, der sich durch ein aller Welt bekanntes Menuett Unsterblichkeit erworben hat. Die beiden an diesem Abend dargebotenen Stücke stehen dem „berühmten“ an Adel und Form und Melodienfertigkeit keineswegs nach. Danach läßt die Gdur-Serenade Mozart's, die Krone aller klassischen Serenaden, von ihrem Schöpfer selbst „eine kleine Nachtmusik“ genannt, in jedem Hörer den Zauber einer muskeldurchdrungenen Wiener Sommernacht lebendig werden.

„Saure Wochen, frohe Feste“

Mit Zug und Recht können und dürfen sowohl unsere einheimischen Groß-, wie die vielen Kleingärtner für sich das Recht in Anspruch nehmen, einmal, und das auch richtig, zu feiern, und der Sonntag stand nun unter dem Zeichen des großen Familienfestes der Kleingärtner, das alljährlich nur einmal feiert, das aber hinsichtlich seiner Vorbereitungen, seiner Durchführung und seines übergroßen Belüchtes ruhig und richtig mit einem Familienfest ganz großen Stiles verglichen werden kann. Dieser Wille, an gleichen Ziele mitzuarbeiten, ist mehr wie eindrucksvoll, also klar überzeugend durch das äußere Bild, die Anlage der Gärten, gekennzeichnet. Wieviel Liebe und Sorgsamkeit steckt doch in den einzelnen Partikeln draußen, in dem Gewand der „Malerinnenhäuschen“, dessen Gesamtbild ein so einheitliches, so überzeugendes ist, daß jeder Besucher den Segen einer einheitlichen Führung unbedingt vermissen muß! Kreisgruppenleiter Ulmer, der ewig Unermüdete, hat mit seinem Mitarbeiterstab wahrhaft Wertvolles erzielt, das seinen Niederschlag auch in der Veranstaltung selber und heute fand und findet: „Hier herrscht vorbildlichster Kameradschaftsgeist!“ Schade, recht schade, daß Kreisgruppenleiter Ulmer infolge eines Unglücksfalls während der Vorbereitung etwas außer Gefecht gesetzt war, was ihn aber nicht hinderte, dem Krönungstag seiner Arbeiten, wenn auch sehr „gehandlapt“, aber doch mit Rat und Tat beizustehen. Daß diese Vorarbeiten nicht gering waren, davon kündete die straff durchgeführte Organisation, die einwandfrei dank der Mithilfe aller klappte, und wovon Organisationsleiter Heilig, Vereinsgruppenführer von Sid, Kappeler, Geschäftsführer der Kreisgruppe Südwest, Kreuzer, Vereinsgruppenführer von Nord, Knieß, Geschäftsführer Klein und Barth und die vielen Helfer und Helferinnen erzählen können.

Den Kindern galt der Eingangsteil des Familienfestes. Mit ca. 150 Buben und Mädels rüdte die Gruppe „Südwest“ (Mue) mit Musik geschlossen an. Anschließend der große Kindererziehung von 600 Buben und Mädels unter den Klängen einer Abteilung des Musikvereins, um die vorzüglich gepflegte Gärten, des Gewannes, vor deren Häuschen und Hütten schon die Lam-

pions zur Abendillumination bereit hingen. Der Kindererziehung löste sich am Eingang zur „Gartenstraße“ zum Festplatz auf. Vorher belagerten alle Teilnehmer(innen) einen großen Becken mit einer entsprechenden Wurst zur gefälligen Legung von sorgenden Frauenhänden in die Hand gedrückt.

Am Festzelt war Hochbetrieb, der nie eine Unterbrechung erreichte: Beängstigende Fülle! Im Namen und Auftrag des am Stod hinstehenden Kreisgruppenleiters Ulmer entbot Kreisgruppenleiter Roser der „Familie“ besonders aber den um die Gestaltung des nun folgenden Programms sich einsetzenden Vereinen herzlichsten Willkommengruß und den Dank des Kreisgruppenleiters.

In das nun ablaufende Programm teilten sich der 1. Handharmonikarings Durlach unter seinen Dirigenten Greis, der Männerchor Durlach, die Pfingstlergesellschaft „Gedweiß“ Durlach und nicht zuletzt eine Abteilung des Musikvereins Durlach, mit großem Beifall für das Gebotene. Leider, leider erwieß sich trotz dem recht frühen Wetter das doch 700 Menschen fassende Zelt als recht klein. Ein vorzüglich besetzter Glühwein war in kurzer Zeit restlos getrunken. Beim Preisstehen mit seinen wertvollen Gewinnen das selbe Bild.

Und am Abend! Der Jutrom ließ nicht nach; immer dasselbe Bild latter Fülle. Mit Einbruch der Dunkelheit erstrahlte die „Gartenkolonie“ im Lichte von Hunderten von Lampen, ein Bild, so recht an den Süden erinnernd; nur fehlte die sommerlich-süßliche Abendtemperatur. Trotzdem, ja gerade trotzdem ein „Somernachtsfest“, auch wenn die weitermäßig bedingten Voraussetzungen gefehlt haben; denn es kommt letzten Endes nur auf den „Geist“ an, und der war bis in die späten Nachstunden hinein ein vorbildlich guter.

Es bleibt also noch der heutige Montag mit seinem „geheizten“ Ausklang, seinem traditionellen „Kettischen“, zusammen mit den musikalischen Genüssen, die der Gesangsverein „Machmaschinenbauer“ unter seinem Vereinsführer und 2. Dirigenten Knecht hineinmizgen wird. Daß die Mischung gut geraten wird, steht außer Zweifel; dafür bürgen schon die „Machmaschinenbauer“ um diesem Fest seinen gelungenen Ausklang zu geben.

Karlsruher Polizeibericht vom 17. Juli 1939.

Verkehrsunfälle: Am 14. 7. 1939 um 17,10 Uhr lief in der Schillerstraße bei der Goethestraße ein 5 Jahre altes Kind aus Unachtsamkeit in einen fahrenden Straßenbahnzug. Das Kind, das ohne Aufsicht war, trug leichte Kopfverletzungen davon. Medizinische Hilfe war erforderlich.

Am 15. 7. 1939 um 14,30 Uhr erfolgte auf der Kaiserstraße bei der Hochschule ein Zusammenstoß zwischen einem Tankwagen und einem Pkw. Beide Fahrzeugführer wurden leicht verletzt. Es entstand an beiden Fahrzeugen erheblicher Sachschaden. Unvorsichtiges Fahren, war die Ursache des Zusammenstoßes.

Gegen 20,30 Uhr stießen in der Kreuzung Gebhard-Marie-Alexandrastraße ein Pkw. und ein Motorradfahrer zusammen. Der Motorradfahrer und sein Begleiter wurden mit erheblichen Verletzungen in das Krankenhaus eingeliefert. Beide Fahrzeuge wurden so stark beschädigt, daß sie abgeschleppt werden mußten.

Am 16. 7. 1939 gegen 5,40 Uhr stießen in Durlach, Ecke Amtshaus- und Adolf-Hitlerstraße ein Pkw. und eine Straßenbahn zusammen, weil der Pkw-Führer das Vorfahrtsrecht nicht beachtete. Personen wurden hierbei nicht verletzt. Es entstand nur leichter Sachschaden.

Am 15,30 Uhr stießen Ecke Zirkel und Waldstraße infolge Verletzung des Vorfahrtsrechtes zwei Pkw. zusammen, wobei leichter Sachschaden entstand. Verletzt wurde niemand.

Am 16. 7. 1939 um 20,35 Uhr erfolgte auf der Kreuzung Schiller-Sofienstraße ein Zusammenstoß zwischen 2 Pkw. Personen wurden nicht verletzt. Es entstand nur geringer Sachschaden. Verletzung des Vorfahrtsrechtes war die Ursache des Zusammenstoßes.

Vermisst wird seit 8. 7. 1939 das Haushalteslehrlingsmädchen Angelika Kufmaul, geb. am 2. 3. 1925 in Karlsruhe, wohnhaft Karlsruhe, Sofienstr. 116.

Beschreibung: 150-155 Zm. groß, dunkelbraunes eingerolltes Haar, frisches Aussehen, an der linken Schläfe kinnengroßer blauer Punkt, ist ohne Kopfbedeckung, trägt grünen Slipon, blaues Dirndlkleid mit weißen und gelben Blumen, Söckchen, Hand rot und grün gestreift und braune Sporthalsbänder mit roten Streifen.

Durlacher Filmshow

In den „Kammerlichtspielen“ läuft ab heute der 22. Juli der zweite Teil „Der Tiger von Schnapur“ und ab 20. bis 22. Juli der zweite Teil „Das indische Grabmal“. Was dieses Filmwerk von exotischer Schönheit, der Millionen Lohete, auszeichnet, sind seine phantastische Ausstattung, seine packenden Originalaufnahmen von dem Märchenland Indien, seine dramatischen Sensationen, seine gefährlichen Abenteuer, in dem zwei bezaubernde

Der zweite Teil des Abends bringt aus Serenadengeist getragene romantische Musik. Wenn auch dem vorigen und unferm Jahrhundert die naive Unbesonnenheit fehlte, aus der das eigentliche Serenadenwesen entstanden war, so gab und gibt es immer wieder Musikanten, die unbekümmert um alle Problematik ihrer Kunst dem echten Spieltrieb freien Lauf lassen. So schenkte uns der junge Freiburger C. L. Wittmer in seiner „Rhapsodie“ (aus der „Musik für Streichorchester 1934“) ein blutvolles Musikantenstück, das aus der reinen Freude am Spielentstehen geboren ist und daher mit Recht seinen Platz in dieser Serenadenreihe einnimmt. Zum Abschluß des Abends erklingt Tschakowskys Streichererabende. In ihr hat der große Russe vollstehende Elemente aus seiner lawischen Heimat, Tanzformen seiner Zeit (Walzer) und überkommenes Gut aus der älteren Serenadenmusik zu einem höchst reizvollen, im Zusammenklang alle Wirkungen neuerer Instrumentierungslust heranziehenden Gebilde verknüpft. Das wirbelnde Finale dieses Werks wird noch einmal unmissverständlich auf den Grundton des Abends hinweisen den man mit einem Wort Goethes ungeschreiben kann: „Die prosaische Musik sollte durchaus weiter sein“.

Tages-Anzeiger

Montag, den 17. Juli 1939.

Staatstheater: „Die Unschuld vom Lande“.
Musiktheater: „Ein Walzer für Dich“.
Kali: „Der Tiger von Schnapur“.
Malerinnenhäuschen: Kinder- und Gartenfest der Kreisgruppe der Kleingärtner.

Frauen, La Jana und Kitty Vanhen, vier interessante Männer, der Maharadscha, der betrogene Gatte, Prinz Kamigani, Saja Demidoff, Peter Fürbringer (Fritz von Dongen, Alexander Golling, Gustav Diehl und Hans Stüwe) die Hauptrollen spielen. Theo Vingen, dem unwiderrücklichen Komiker ist es vorbehalten in das hochdramatische Geschehen dieses zweiteiligen Filmes mit seinen zwerchfellerschütternden Wigen unverwundlichen Humor hineinzutragen, der ihn auch in den gefährlichsten Abenteuern nicht verläßt. Spannendste Tierkämpfe, herrlichste Naturaufnahme geben dem Film noch dazu eine überragende Rolle, der zu einem unvergesslichen Erlebnis wird.

Fliegeralarmübung in Daglanden.

Am 24. 7. 1939 findet im Stadteil Daglanden eine Fliegeralarmübung statt. Ab 16 Uhr müssen sämtliche Gebäude dieses Stadtteils luftschuttbereit sein. Die hierfür erforderlichen Maßnahmen sind in den vom Reichsluftschutzbund herausgegebenen Merkblättern enthalten. Diese Merkblätter müssen in jedem Haus und jeder Familie vorhanden sein. Schon jetzt ist von den Hausbesitzern und Haushaltungsvorständen zu überprüfen, ob alles getan ist, was bei Aufruf des Luftschutzes und bei Fliegeralarm zum Schutze von Personen und Gebäuden erforderlich ist. Etwa bisher Veräußertes ist sofort nachzuholen. Am 24. 7. 1939 ab 16 Uhr wird von der Polizei und dem Reichsluftschutzbund der luftschuttmäßige Zustand der Häuser überprüft. Der Beginn des Fliegeralarms wird durch Alarm sirenen, schnell ansteigenden und abfallenden Heulton etwa 2 Minuten lang bekanntgegeben. Hierauf haben sämtliche Bewohner sofort die Schutzräume in ihren Häusern aufzusuchen. 10 Minuten nach Erlöschen der Alarm sirenen dürfen die Wohnungen wieder betreten werden. Straßen, Höfe und Gärten dürfen erst betreten werden, wenn entwarnet wird.

Die Entwarnung wird still, d. h. durch Melder von Haus zu Haus bekanntgegeben.

Interessantes aus aller Welt

Heiratsantrag mit Revolverdrohung

Ein junger Pariser Maler, der sich allzu viele amerikanische Gangsterfilme angesehen hatte, beschloß, „nach amerikanischer Muster“ in das Glück der Ehe einzutreten. Er hatte sich in ein 17-jährige hübsche Musikstudentin verliebt. Der Hochzeit stand nichts im Wege als die Schwiegermutter. Von ihr braucht der heimatslustige Jüngling eine Urkunde, in der dem minderjährigen Mädchen die Heiratsverlaubnis gegeben wurde. Die alte Dame war aber mit dem zukünftigen Schwiegerjohn durchaus nicht einverstanden. Sie weigerte sich ihre Erlaubnis dazu zu geben. Deshalb bequeme sich der Ehemann in Ipe zu einer List. Er bat um eine vertrauliche Unterredung mit der Schwiegermutter. Diese wurde ihm gewährt. Er rüdte aber zusammen mit zwei Freunden in die Wohnung und aus der Unterredung wurde alsbald eine gangsterhafte Erpressung. Mit vorgehaltenem Revolver zwang er die alte Dame, die Erlaubnisurkunde zu unterschreiben. Sie mußte sich der Gewalt fügen, hatte aber schon nach wenigen Stunden die Genugtuung, ihren beherzten „Schwiegerjohn“ im Polizeigefängnis zu wissen.

Reisegepäck in Reformmenge

Frankreich bewundert gegenwärtig den Mann mit dem größten Reisegepäck. In Le Havre stieg ein amerikanischer Millionär an Land, der sich auf einer Reise nach Indien befindet. Sein Gepäck bestand aus einem Auto, zwei Lastwagen, einem Trecker und einem Wohnwagen von 12 Metern Länge. Außerdem war den etwa 100 Reisekoffer an Land getragen.

Bräute landen ohne Pässe

In Plymouth, England, traf ein Dampfer von Newyork ein. An Bord befanden sich u. a. drei junge Hochzeitspaare, die die ersten Wochen ihrer Ehe in England verleben wollten. Bei der Landung stellte sich heraus, daß die Bräute keine Pässe besaßen. Die Hafenpolizei gab also nur den Ehemännern die Erlaubnis, an Land zu gehen, während die jungen Frauen an Bord bleiben sollten. Einmütig protestierten die drei Männer gegen diese Entscheidung. Sie entschuldigten sich damit, daß sie in Newyork keine Pässe mehr für ihre Frauen bekommen konnten, weil an dem Abreisetag alle Behörden geschlossen hatten. Auf diese Entschuldigung ließ sich die Hafenpolizei jedoch nicht ein. Die verzweifelten Ehemänner telefonierten in aller Eile mit dem nächsten amerikanischen Konsulat und retteten dadurch die Situation. Der USA-Konsul erklärte sich bereit, für die drei Bräute die Garantie zu übernehmen. So konnten die Paare mit einhaltiger Verpätung ihre Fahrt fortsetzen.

Aus dem Pfinztal

Kaninchenausstellung und Gartenfest in Söllingen.
 Söllingen, 17. Juli. Genau wie die Edelgelitzierzucht, so nimmt auch die Kaninchenzucht in Deutschland eine andere Rolle gegenüber früher ein. Nicht nur, daß die Zucht von wertigen Sorten eine willkommene Bereicherung der „Fleischnahrung“ in der Familie darstellt, die Kaninchenfelle sind auch ein Verkaufsobjekt, das eine Einnahmequelle, wenn auch nur eine bescheidene bildet. Die Kaninchenausstellung war gleichzeitig mit einer Wertung der über 50 ausgestellten Tieren verbunden, die vom Herrn Hurst vorgenommen wurde und deren Gesamtergebnis als durchaus befriedigend bezeichnet werden kann. Die Ausstellung selbst lag in den Händen von Herrn Th. Weiß. Neben den verschiedensten „Scheden“ fielen besonders die Angorakaninchen auf, von denen einige recht schöne Exemplare zu sehen waren. Leider litt das mit der Ausstellung verbundene Gartenfest etwas stark unter der kühlen Witterung des Sonntags.

Das Wetter

Das Tiefdruckgebiet über den britischen Inseln hat sich nur wenig nordwärts verlagert und beherrscht weiterhin unser Gebiet. Neuerdings bewirken warme Luftvorstöße aus Süden für Südwestdeutschland von Zeit zu Zeit ergiebige Regenfälle. **Vorausprognose bis Montagabend:** Vorwiegend bewölkt, etwas kühl und zeitweise Regenfälle. **Für Dienstag:** Wechselnd bewölkt, zeitweise gewittrige Regenfälle, langweiliger Temperaturanstieg.

Vom deutschen Schach

Deutsche Schachmeisterschaft Bad Nauheim.
 Stand nach der 7. Runde: 1. Elistafes 5 1/2 und Hängepartie, 2. Lotpenc 5 1/2, 3.-4. Heinide, Kellstab 4 1/2, 5. Lange, 4, 6. bis 8. Gigg, Michel, Brintmann 3 1/2, 9. Engels 3 u. S., 10.-11. Eisinger, Müller 3, 12. Kohler 2 1/2 u. S., 13. Keller 2 1/2 u. S., 14. Kieninger 2, 15. Richter 1 1/2, 16. Ernst 1 Punkt. — Im Schachfenster ist eine Tabelle mit dem jeweils neuesten Stand ausgestellt.

Druck und Verlag Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik und Kultur: Robert Kräger i. Jt. in Urlaub; verantwortlich für den Gesamthalt Luise Dups, Durlach, D. M. VI. 3720. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Anzeigen aus dem Pfinztal

Todes-Anzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere treubesorgte Mutter

Anna Dopf geb. Zeller

nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 36 Jahren sanft entschlafen ist.

Grötzingen, 15. Juli 1939.

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet Montag nachm. 6 Uhr statt. Trauerhaus: Mittelstraße 4.

Abschluß Des Sportfestes Der Hitler-Jugend

Begeisterung bei den Entscheidungen in den Rasenspielen am Samstag

Karlsruhe, 16. Juli. Mit einem stimmungswalkigen Aufwand der begeisterten Hitlerjugend wurden am Samstag nachmittag in der fahnen geschmückten Hochschulkampfbahn die Gebietsmeisterschaften in Hand- und Fußball entschieden. Den spannenden Kämpfen wohnten unter etwa 5000 Zuschauern auch Obergebietsführer Kemper, Oberleutnant Wölters-Berlin als der Vertreter der Wehrmacht beim Reichsjugendführer, die Gauamtsleiter Rüdert und Brutt, sowie weitere Vertreter der Partei, des Staates, der Wehrmacht, der Stadt u. a. bei. Mit herzlichem Beifall bedacht, konnte der Karlsruher Vorortverein T.V. Rintheim vom Bann 109 nach einem schönen Spiel und Sieg über Bann 171/TG. Keißch das Feld zuerst als badischer Gebietsmeister im Handball verlassen. Im Fußballspiel reichte sich Bann 171/SV. Waldhof für die im Vorjahr erlittene Niederlage durch 172/1. T.C. Pforzheim und kann nun in diesem Jahr das Gebiet Baden bei den deutschen Jugendmeisterschaften vertreten. In ihrer großen Freude trugen die Mannheimer Hitlerjugend ihre siegreichen Fußballkameraden auf den Schultern vom Platz. Eingestreut in diese Kampfspiele waren Vorführungen der Motor-, Marine- und Flieger-HJ. Am Vormittag standen bereits die Fünfkämpfer der Leichtathleten ferner die Schützen und die Stäbe in einem „Pistolenkampf“ im Wettbewerb.

Höhepunkt und Ausklang mit der Leistungsschau am Sonntag

Mit einer Leistungsschau, die in eindrucksvollen Bildern einen Einblick in die vielfältige Betätigung der Jugend des Führers verschaffte, klang am Sonntag nachmittag das Sportfest der Hitlerjugend aus. Mit großer Begeisterung und lehrer hingabe nahmen dabei die leichtathletischen Kämpfer die Gelegenheit wahr, sich in den Besitz des Titels einer Obergaumeisterin bzw. Gebietsmeisters zu bringen. Da die guten Leistungen nicht fehlten, gingen auch die 20 000 Zuschauer, darunter der Stabsführer der HJ. Lauterbacher-Berlin, der ba-

dische Obergebietsführer Kemper, die Führerin des Obergau Baden des BDM. Meyer zum Gottesberge sowie Vertreter der Partei, des Staates, der Wehrmacht und der Stadt, unter ihnen der Leiter des Reichspropagandaamtes Baden Schmid und der Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe, Dr. Hoffmann lebhaft mit und lachten nicht mit ihrem Beifall. Ein leuchtendes Bild gaben wieder die einzelnen Zuschauerblöcke in Weiß und Braun der Jugenduniformen zusammen mit den flatternden Fahnen rings um die Kampfbahn ab. Der griesgrämige Himmel vermochte nicht die Stimmung einzudämmen, zumal es trocken blieb.

Nach dem Fahnenemarsch und Begrüßung durch Friedhelm Kemper entwickelte sich Schlag auf Schlag ein lebhaftes sportliches Treiben. Immer wieder eingeflochtene Vorführungen der verschiedenen Jugendeinheiten belebten die spannenden Entscheidungen in Lauf, Wurf und Sprung. Die Leichtathleten warteten dabei mit Leistungen auf, die teilweise bei den letzten badischen Meisterschaften der Senioren nicht erreicht wurden. Besondere Erwähnung bei den Vorführungen verdienen die Laufschule der HJ, die Grundgymnastik des BDM, und die Bewegungsgestaltung des BDM-Beetz „Glaube und Schönheit“. Eine bunte Sinfonie von harmonischer Bewegung, weißlicher Grazie und Farbe bildeten die Mädelsätze Wirkungsgruppen, hoben sich die langfallenden weißen Röcke und die farbigen Blusen in Blau, Rot, Grün, Zitronengelb und Orange der Tänzerinnen von dem grünen Rasen ab. Kauschender Beifall war der Dank für diese Augenweide. Nochmals stieg die Spannung auf den Höhepunkt, als die Staffeln entschieden wurden. Zweimal blieb der Mannheimer Bann 171 dabei siegreich, einmal der BDM-Untergau 109 Karlsruhe.

Nach der Siegerehrung und Verteilung der zahlreich gestifteten schönen Ehrenpreise durch Friedhelm Kemper und Adolf Meyer zum Gottesberge ergriß der Obergebietsführer des Wort zu seiner Schlußansprache.

Großer Motorradpreis von Europa

Auf der gefährlichen 14,5 Kilometer langen Gebirgsstrecke von Spa-Francochamps-Stavelot wurde der Große Preis von Europa für Motorräder ausgetragen. Wie schon das Training der Vortage gezeigt hatte, gingen unsere deutschen Bewerber in allen drei Klassen mit besten Aussichten in den Kampf, vorweg unsere Fabrikfahrer von BMW und von Auto-Union DAB.

Georg Meier auf BMW siegte in der Halbliterklasse in der neuen Streckenrekordzeit von 2:39:25,6 Stunden gleich 152,8 Kilometerstunden vor Serafini-Italien auf Gilera, während Ludwig Kraus-BMW mit einer Runde Rückstand den dritten Platz belegte. In der 350er Klasse kam der führende Wänsche (DAB) dadurch um den Sieg, daß er zwei Runden vor Schluß in einen Nagel fuhr, und so den Erfolg den Engländern Morris (Velocette) mit 139,1 Kilometerstunden und Ginger Wood (Velocette) überlassen mußte. Fleischmann-DAB kam nur als Viertes ein. In der kleinen Klasse feierten die Deutschen einen Doppelerfolg. Europameister Ewald Kluge-DAB siegte mit 133,7 Kilometerstunden vor seinem Marzengefährten Petruschke.

Kurze Sportrundschau

Deutscher Schwimmereitag über Ungarn. Deutschlands Schwimmer gestalteten den Länderkampf gegen Ungarn in Wien zu einem eindeutigen Sieg mit 29:15 Punkten. Ungarische Schwimmer konnten am ersten Tag nur im Wasserball mit 3:1 triumphieren, in allen übrigen Wettbewerben siegten die deutschen Vertreter.

Im Leichtathletikampf zwischen Deutschland und Italien in Mailand bildete das Hauptereignis der 800 Meter-Lauf zwischen Harbig-Deutschland und Lanzi-Italien. Harbig siegte in Weltrekordzeit 1:48,4, was einer Durchschnittszeit von 13,3 Sekunden über 100 Meter entspricht. Lanzi brauchte 1:49 Minuten. Auch sonst gab es viele deutsche Siege. Auch im 400 Meter-Lauf siegte Harbig knapp vor Lanzi.

Deutscher Fünfkampfermeister wurde bei den Titelfämpfen in Darmstadt der Hamburger Fritz Müller mit 3894 Punkten vor seinem Vereinsteameraden Arens mit 2564 P. und dem Gothaer Harthaus mit 2519 P. Bei den Juniorenmeisterschaften wurden folgende Reichsmeister ermittelt: 100 Meter: Schneider T.B. Offen 10,8 Sek.; 400 Meter: Wieland-Wil. Halle 49,6 Sek.; Weitsprung: Kron-T.B. Oberhausen 7,38 Meter; Hammerwerfen: Beyer-St. Georg Hamburg 52,34 Meter; Kugelstoßen: Boman-H Berlin 14,66 Meter; Stabhochsprung: Bähr-Pforzheim 3,70 Meter.

Bei der Harzrundfahrt, die Scheller-Schweinfurt nach einer Fahrzeit von genau 8 Stunden für die 288 Kilometer im Spurt vor Schild-Chemnitz und Löber-Franfurt gewann, wurde auch der Leistungspreis des Reichsportführers für die beste Berufsfahrer-Fabrikmannschaft vergeben. Die Mannschaft der Dürkopp-Werke Bielefeld wiederholte ihren Vorjahressieg und sicherte sich den Besitz des Wanderpreises endgültig.

Der schwarze Feind

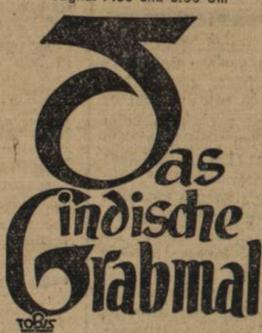
Anfang Juli sind bei der zentralen Leitung des Kartoffelfäfers abwehrendes in Heidelberg bereits über 1300 Meldungen von Kartoffelfäferjungen eingegangen. Die Zahl hat sich infolge der Westwinde inzwischen erheblich vergrößert, so daß der Befehl durch diesen Schädlings in diesem Jahre bereits wieder so stark ist wie im letzten Jahr. Die Sachverständigen sind der Auffassung, daß es sich dieses Jahr entscheidet, ob wir den Kartoffelfäfer innerhalb der Befämpfungsjone Westdeutschland halten können oder ob er diese Zone durchbrechen kann. Der Erfolg der Kartoffelfäferabwehr hängt davon ab, ob die Bevölkerung den Ernst der Lage erkennt und auch ohne Rücksicht darauf, ob der Einzelne selbst Kartoffelfäferbesitzer ist, mitihilft im Kampf gegen diesen Schädlings. Wir rufen alle Volksgenossen auf, am Dienstag, 18. Juli, um 11:30 Uhr den Reichsjugendführer Stuttgart einzuschalten, der in seinem Bauernkalender eine Hörfolge „Der schwarze Feind!“ sendet.

KALI Durlach FERNSPR. 675

Vielseitigen Wünschen Rechnung tragend, bringen wir in **Neu-Aufführung:** Richard Eichberg's sensationelle Abenteuer- u. Ausstattungs-Großfilme, nach dem vielgelesenen Roman „Das indische Grabmal“ von Thea v. Harbou und Tatsachenberichten aus Indien. **Das größte Filmwerk seit Jahren — ein einmaliges und großes Erlebnis!** Abenteuer - Spannung - Sensation - Humor - Dramatik - mit 3 Worten: **100% Unterhaltung**

Montag - Mittwoch
Täglich 7.00 und 8.30 Uhr

Donnerstag - Samstag
Täglich 7.00 und 8.30 Uhr



Im Mittelpunkt der dramatischen Handlung:
La Jana - Klitty Jantzen - Frits van Dongen - Gustav Diehl - Hans Stüwe - Alexander Golling - Theo Lingner u. v. a.

Das Schicksal einer indischen Fürstin — Hoffste im Prunkschloß des Maharadscha von Udaipur — Kampf um eine schöne Frau durch eine wilde Welt der Abenteuer und Gefahren, der Sensationen u. Geheimnisse. Das Filmwerk, dessen Außenaufnahmen in Indien auf einer großen Expedition mit Unterstützung Seiner Hoheit des Maharadscha von Udaipur gedreht wurden, und das vor dem prächtigen Hintergrund indischer Märchenschlösser und der irdischen Dschungels atemberaubendes Geschehen schildert, brachte bei einem Millionenaufwand zu seiner Vollendung ein volles Jahr Arbeit.

Jugendliche nicht zugelassen!

Faß gut erhalten, 200 Lr billig abzugeben. Anzusehen von 8 Uhr abends ab. Zu erfragen im Verlag.

Einige Ztr. Stroh zu verkaufen. In der Stadtmauer 3.

Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!

Kinderwagen

aus eigener Fabrikation daher unerreicht an Preis u. Qualität



Einziges Spezial-Geschäft mit eigener Fabrikation am Platze
Karlsruhe, Kaiserstr. 167
 1 Treppe hoch neben Leipheimer & Mende
 Telefon 1027

Ihr Urlaub

wird zu einer groß. Erholung, wenn Stuhlgang und Verdauung in Ordnung sind
Heilpunkt Darmkloß-Bonbons wirken angenehm und schnell.
 Pack. 30 Pfg., 55 Pfg. u. 1.- Mk.
 Reformhaus Gesundheit Böser, Adolf Hitlerstraße 11
 Drogerie Wächter, Carl-Weyßerstraße 14

1 gebrauchter sehr gut erhaltener Kinderwagen, 1 Bettstübe mit Matratze, 1 Kavier sehr preiswert zu verkaufen. Näheres zu erfragen Westmarktstraße 70, 1.

Milchschweine

starke zu verkaufen. Amtshausstraße 25

Teinacher Hirsch-Perle

Gesund und behäglich
 Mineralwasser- Limonade mit Zitronen und nur reinen Zutaten überall erhältlich.

Prospekte durch die Mineralbrunnen W. Bad Überkingen.

Graue Haare verschwinden

durch Apotheker Walter Ubrichts, Haarfarbe-Wiederhersteller „NIE-GRAU“ — In wenigen Tagen Naturfarbe zurück! Einfache Anwendung! Kein Färbemittel! — **Vollkommen unschädlich!** Erstklassige Gutachten und Sachverständigen-Urteile! 1 Original-Flasche Morate ausreichend, RM. 3.50 Alleinverk.

Zentral-Drogerie Paul Vogel, Durlach



Einziges vom Reichsfachstand genehmigtes Möbeltransport-Unternehmen am Platze.

ausgezeichnete haarwuchs-fördernde wirkung des dr. müllers-haarwuchs-elixir beruht darauf, dass dieses auf das wachsen und werden des haares abgestimmt ist!

Packung von 50 Pfg. an im Depot: Parfümerie-Salon Hadlich, Ad. Hitlerstr. 76

Laden

mit großen Schaufenster in bester Geschäftslage des Adolf Hitlerstraße am 1. Oktober zu vermieten. Anfragen unter Nr. 358 an den Verlag erbeten.